

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Ullrich, St. 23881. — wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt — Anzeigen unterm Text 3/4 Proz. —
Druck und Verlag von W. Pfanntuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Fernruf Nr. 23881. — wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt — Anzeigen unterm Text 3/4 Proz. —
Bezugpreis: Monatlich 1,55 Mk., frei Haus 2,10 Mk. Einzelpreis 15 Pf., Sonntagsausgabe 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Kamillenaussagen und Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfanntuch & Co., Magdeburg).

Nr. 117

Freitag, den 20. Mai 1932

43. Jahrgang

Der neue Finanzplan

Arbeitslosen-Versicherung bleibt, außer Verschiebungen in der Bezugsdauer der einzelnen Zweige, unangetastet — Verlängerung der Bürgersteuer — Ausdehnung der Krisensteuer

Berlin, 20. Mai. Das Reichskabinett hat am Donnerstag seine Arbeiten über den Finanzplan für das laufende Jahr und über die Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung, der Gemeindefinanzen und der Steuerquellen im wesentlichen abgeschlossen. Die Ressorts werden die Beschlüsse des Kabinetts nunmehr in Einzelvorlagen umarbeiten, mit denen sich das Kabinett bereits heute abend 9 Uhr beschäftigen will. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird dem Reichspräsidenten in Mendels Bericht erstattet werden. Man nimmt an, daß die betreffenden gesetzgeberischen Maßnahmen bereits Mitte nächster Woche als Notverordnung bekanntgegeben werden können.

Die Absicht des Kabinetts geht zunächst dahin, für die Arbeitslosenversicherung eine Entlastung dadurch eintreten zu lassen, daß man die Unterstützungsdauer von 20 auf 13 Wochen kürzt. Der erforderliche Ausgleich soll durch die Krisenversicherung erzielt werden, zu der das Reich bisher vier Fünftel und die Gemeinden ein Fünftel beitragen. Es besteht die Absicht, die Gemeinden von ihren bisherigen Verpflichtungen zur Krisenversicherung weiter zu entlasten.

Dazu kommt in Betracht die Fortsetzung der Reichszuschüsse für besonders notleidende Gemeinden, für die im Vorjahre 230 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt wurden. Ferner soll zu dem betreffenden Zweck die Bürgersteuer, deren Einziehung den Gemeinden bisher nur bis zum 1. Juli gestattet war, für den Rest des Haushaltsjahres verlängert werden. Die Pläne, den Grundbetrag der Bürgersteuer zu erhöhen, fallen aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch fort.

Schließlich wird die Krisensteuer, die im Juni vorigen Jahres zunächst bis zum 31. Dezember 1932 als besondere Notsteuer des Reiches eingeführt worden war, nicht nur verlängert, sondern wahrscheinlich auf alle Beschäftigten ausgedehnt werden. Die Beamten waren von der Krisensteuer bisher befreit.

Mit diesen Maßnahmen soll eine Anpassung der Unterstützungssätze in den verschiedenen Kategorien der Arbeitslosenunterstützung verbunden sein. Man hofft, daß durch die Maßnahmen nicht nur der Haushaltsplan des Reiches ausbalanciert wird, sondern auch den Gemeinden und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zufriedenstellend geholfen werden kann. —

Soweit sich die Pläne der Reichsregierung bisher übersehen lassen, bringen sie den Lohn- und Gehaltsempfängern wieder empfindliche Lasten. Auch die frühere Abschiebung aus der Arbeitslosenversicherung in die Krisenversicherung ist eine Belastung, vor allem der Familien mit erwachsenen Kindern. Denn diese wechseln, wie die Praxis lehrt, nicht so ohne weiteres in die Krisenversicherung über, sondern verlieren meist sieben Wochen früher ihre Anwartschaft auf Unterstützung und fallen den Eltern zur Last. Eine intensivere Versorgung der erwerbslosen Jugend muß unbedingt die Folge dieser neuesten Regierungsmaßnahme sein.

Diese neuen Lasten werden nicht weniger drückend durch die Tatsache, daß die Reichsregierung sich in einer immer größer werdenden finanziellen Zwangslage befindet. Aber warum denn nicht einmal den Blick nach der anderen Seite gerichtet? Warum nicht herunter mit den Höchstgehältern und den riesigen Pensionen? Warum nicht endlich einmal tiefe Eingriffe dort, wo noch Geld zu holen ist?

Wie verlautet, hat der Kampf um den neuen Finanzplan im Reichskabinett zuweilen dramatische Formen angenommen. Es ging um den Bestand der Arbeitslosenversicherung überhaupt. Der Reichsarbeitsminister stand in scharfer Frontstellung gegen den Finanzminister. Dieser fand einen Bundesgenossen in Dr. Goerdeler, der als Sachverständiger für Arbeitslosenfragen zu den Beratungen des Kabinetts hinzugezogen worden ist.

Der Reichsarbeitsminister machte — wir veraten damit kaum ein Geheimnis — von der Aufrecht-

erhaltung der Arbeitslosenversicherung sein Verbleiben im Kabinett abhängig. Mit diesem scharfen Gesichtspunkt ist anscheinend zunächst die Gefahr einer völligen Zerklüftung der Arbeitslosenversicherung für

Lohnabbau verschärft die Krise

Feststellungen des Konjunkturforschungsinstituts

Das Konjunkturforschungsinstitut untersucht die Möglichkeiten, ob günstige Einflüsse auf die Wirtschaftsentwicklung von der Verflüssigung der Geldmärkte ausgehen können, und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Die stufenweise Herabsetzung des Reichsbankdiskonts schafft der Wirtschaft zwar insofern eine Entlastung, als sie die Unkosten der kurzfristig verschuldeten Betriebe vermindert und als sie den Betrieben, die ihren Kreditbedarf in Wechselform kleiden können, den Zutritt zur Reichsbank erleichtert. Zu einer Anregung von Produktion und Absatz reicht es aber nicht aus. Solche Anregungen ergeben sich weniger direkt aus dem Geldmarkt als vielmehr über den Kapitalmarkt. Eine Geldmarkterleichterung veranlaßt aller Regel nach erst dann eine erhöhte Betätigung in der Wirtschaft, wenn die Kapitalbeschaffung durch Aufnahme von langfristigen Krediten und durch Aktienemissionen wesentlich erleichtert ist.

Davon könne im gegenwärtigen Augenblick noch keine Rede sein. Der Kapitalmarkt bleibe unergiebig. Gemäß habe sich in den letzten Wochen eine Erhöhung der Rentenkurve eingestellt. Der Kapitalzins sei aber nach wie vor prohibitiv, also zu hoch. Auch die jüngste Belebung des Aktienmarktes dürfe nicht allzu hoch veranschlagt werden. Freilich könnten gerade auf diesem Gebiet Anregungen, die vom Ausland und von der Politik ausgehen, wesentlich zur Befestigung beitragen. Angesichts dessen, daß Ertragschancen der Wirtschaft und angesichts dessen, daß Industrie, Handel, Kreditanstalten und öffentliche Hand noch

den Augenblick gebannt worden. Auch hat sich das Kabinett wohl belehren lassen, daß die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung in die Versicherung wenig Zweck hat, da sie ja doch nichts Nennenswertes ersparen kann. —

viel zu tun haben, um sich finanziell zu reorganisieren, seien die Effektenmärkte noch von Rückschlägen bedroht.

Sichtlich der Tendenz in der Absatzentwicklung wird festgestellt, daß die Industrie mit Investitionen, Neuanlagen, nach wie vor zurückhalte. Wo Investitionsbedarf wirklich besteht, werde ihm in dem Bestreben nach hoher Liquidität nicht nachgegeben. Das führe dazu, daß gegenwärtig die dringendsten Ertragsinvestitionen nicht durchgeführt werden. Die gegenwärtige Investitionstätigkeit decke nicht einmal den laufenden Verschleiß des Produktionsapparates. Die Wirtschaft zehre von der Sibstanz.

Das Arbeitseinkommen, die breiteste Grundlage des Verbrauchs, halte sich auch um nahezu 40 Prozent unter seinem konjunkturellen Höchststand von 1929. Das Institut stellt fest, daß die Lohnabbaupolitik von Anfang 1932 sich in einem verschärften Rückgang des Verbrauchs niedergeschlagen habe. Da die Aussichten des Arbeitsmarktes anhaltend schlecht seien, die Zahl der Einkommensbezieher also vorerst konjunkturell schwerlich zunehmen werde, und da ferner die Lohn- und Gehaltsätze eher noch sinken würden, sei für das Arbeitseinkommen zunächst mit weiterer, wenn auch vielleicht allmählich abgemilderter Schrumpfung zu rechnen.

Die neuen schwerindustriellen Bestrebungen nach einem weiteren Lohnabbau und nach einer Verschärfung der Tarife werden durch diese Feststellungen treffend gekennzeichnet. Ein weiterer Lohnabbau ist in der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft nichts anderes als ein Attentat auf die Wirtschaftsgesundung. —

Die Lunte liegt am Pulverfaß

Sozialistische Internationale zum Konflikt

Im Züricher Limmathaus begann am Donnerstag eine zahlreich besuchte Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale unter dem Vorsitz von Vandervelde. Deutschland ist vertreten durch Crispian, Hilferding, Stelling, Vogel und Wels.

Zu den bisher behandelten politischen Hauptproblemen gehören die Donaufrage und die Lage im Fernen Osten. Hilferding und Crispian sprachen für die deutsche Delegation. Die Exekutivsitung wurde durch eine Bürovisitation, an der Wels teilnahm, vorbereitet. —

Starke Erregung in Moskau

In diesen Tagen der Zuspitzung im Fernen Osten sind die großen Rundfunksender Moskaus ganz vom Kreml beschlagnahmt. Es gibt keine Sendung mehr, die nicht mit den Worten beginnt: „Alle Augen auf die Mandschurei!“ In alarmierendster Form stellen die Zureder die Kriegsgefahr dar.

Ueber die neue japanische Regierung jagte ein Mandchurischer Sprecher, in ihr hätten die südjapanischen Generalfamilien, deren höchstes Ziel die vollständige Befestigung der Mandchurei und des russischen Teils der Sibirienbahn sei, größten Einfluß bekommen. Es werde sich sehr bald zeigen, daß der neue Kurs den Krieg gegen die Sowjetunion zum Ziele habe. Die Sowjetarmee werde nicht nur die Grenzen, sondern auch die Sowjetbahn in der Mandchurei bis zum äußersten verteidigen. Man sei in jedem Augenblick bis zur letzten Minute bereit, mit Japan zu einer Verständigung zu kommen. Leider aber hätten sich die Aussichten darauf durch diese Regierungsbildung stark verschlechtert.

Aus den besondern Radioendungen an die Rote Armee konnte man Mittwoch abends feststellen, daß starke Abteilungen der Moskauer Garnison in der letzten Zeit nach Ostsibirien verlegt worden sind. Die Moskauer Motorbatterien sind jetzt in Chorbrowitz, wo auch eine Abteilung des Generalstabs unter Leitung Blüchers den Grenzschutz leitet. Weiter wurde von

japanischen Gaskriegsübungen berichtet. Die Zivilbevölkerung in den Städten Sibiriens müßte jetzt deshalb geschloffen an den Gasübungen teilnehmen.

Am Donnerstagabend hörte man aus Moskau, daß auch in dem südlichen Siedlungsgebiet Birobidjan in Ostsibirien ein Regiment zur Landesverteidigung aufgestellt worden ist. —

Die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Inukai und die weiteren terroristischen Attentate der extremen faschistischen Gruppen in Japan haben zwar nicht den Erfolg gehabt, den die Urheber dieser Gewalttaten wünschten, nämlich die restlose Auslieferung der Staatsmacht an die Militärs, immerhin ist jetzt ein neues Kabinett gebildet worden, in dem der Einfluß der „Zivilisten“ verringert und das der Kontrolle durch das Parlament völlig entzogen wurde. Da schon die bisherigen Regierungen Japans eine überaus aggressive Politik gegen China und gegen die Sowjetunion betrieben haben, ist zu befürchten, daß der verstärkte Einfluß der Militärs auf das neue Kabinett sich auch außenpolitisch in gefährlicher Weise auswirken wird.

Insbesondere sind die schwersten Komplikationen an der mandchurisch-sibirischen Grenze denkbar. Denn die mächtigen Elemente sind in Tokio völlig ausgeschaltet und die militärischen Kreise haben ihre Unterstützung des neuen Kabinetts Suzuki von bestimmten außenpolitischen Zusagen abhängig gemacht, die sicher nicht in der Richtung eines vorzüglicheren, friedlicheren Kurzes liegen dürften.

Zum erstenmal seit 10 Jahren, also seit der endgültigen Liquidierung der weißgardistischen Abenteuer Denikins, Koltschaks und Wrangels durch die damaligen reaktionären

Stadt Magdeburg

Erich Hoffe

Infolge Verkehrsunfalls verstarb am Donnerstag im Alter von 35 Jahren Erich Hoffe. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. Erich Hoffe war ein Kämpfer der jungen Garde. Inermüßig wirkte er für die Interessen der Arbeiterschaft. Fröhlich zur politischen und gewerkschaftlichen Organisation gekommen, stand er in vorderster Reihe. Ob als Vertrauensmann der Gewerkschaft, ob als Funktionär der Partei, immer ein Kämpfer. Keine Arbeit war ihm zuviel, keine Veranstaltung der Arbeiterschaft veräußerte er, kein Opfer war ihm groß genug. Nur der Arbeiterbewegung zu dienen war sein höchstes Ziel. Dabei ein bescheidener Mensch; immer freundlich und hilfsbereit. Vor einem Jahre übernahm er das schwere Amt eines Werbers für die Arbeiterpresse. In vielen Gauen Deutschlands hat er dabei für die Idee des Sozialismus gewirkt. Unerfütterlich hat er in den schmerzlichsten Jahren der Partei die Treue gehalten.

Die Partei trauert mit der Familie um diesen aufrechten Kämpfer. Er war im besten Sinne des Wortes ein Pionier.

Vorsommerliches

O welche Lust, wenn die Sonne lacht und das Thermometer im Schatten 20 Grad zeigt. Wie froh stimmt die Aussicht, daß es noch höher klettern wird, so bis um die dreißig herum, bis, wie man so sagt, eine unverschämte Vulkansäule den Schweiß aus allen Poren treibt. Schimpf nicht, falls du ein Mann bist. Siehe, es läuft soviel Schönheit durch den Sonnenglanz, angetan mit hauchdünnen Blütenkleidern. Wisch dir den Schweiß aus deinen brennenden Augen und schau diese Schönheiten an, dann denkst du nicht an die Mode, die dich noch immer in den Gummistrümpfen zwingt, und falls es hochkommt, zu aufgetrennten Hemdsärmeln unterm Jackett. Freue dich, der Sommer will seinen Einzug halten. Lauf selbst in Hoje und Hemd umher, du darfst es.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag. Morgen, oder spätestens übermorgen, der Fliederbaum vor deinem Fenster hat seine blauen Dolben entfaltet und du wirst tief durch die Nase Luft holen. Soviel Schönheit ist in der Welt. Ründe dein Bett ganz dicht ans Fenster, kampiere die Bettdecken ein und packe sie auf den Kleiderschrank, bis du sie wieder nötig hast. Du brauchst nicht zu fürchten, daß die Kerzen auf dem Kastanienbaum irgendwelche — na ja, die weißt schon, ohne Bettdecke und so ... Kastanienkerzen leuchten nicht, du siehst sie nur durchs Gazeisenster, wenn du vor Hitze nicht schlafen kannst.

Sobiel Sommerluft. All die Werkstätten, in denen jetzt eifrig Leim auf Papierstreifen gepinselt wird, tun ihr möglichstes, um dich von jenen Sommergeiern zu befreien, die sich ausgebreitet auf deiner Nasenspitze auszubreiten wollen, wenn du ein Nachmittagsschläfchen halten willst. Sei ehrlich, du freust dich, wenn solch ein Vieß endlich auf den Leim kriecht und dein Ohr ein wildes Surren vernimmt. Mit allen Sinnen nimmst du den Sommer wahr.

Schimpf nicht, falls du glücklicher Besitzer eines Radio-Lautsprechers bist. Das, was dein Nachbar bisher mit seinem Heilapparat oder mit seinem Staubsauger in deinem Lautsprecher spielte, macht jetzt der liebe Gott, nur besser und intensiver. Drücke auf den Knopf und vergiß nicht, die Antenne zu erden. Setz dich ans Fenster und schau, wie zwischen Blitz und Donner der Regen herniederrauscht. Es kann nicht immer die Sonne scheinen, auch nicht am Sommeranfang, glaube, es hat seine Gründe.

Wenn du über den Fliederbaum vor deinem Fenster etwas weiter ins Feld hinausschauen kannst, wirst du nach jedem Gewitterregen Männer und Frauen auf dem Acker sehen. Sie stehen Spargel. Ach ja, Spargel. Dein Magen würde auf diesen Sommergruß verzichten müssen, wenn die Sommerglut nicht ab und zu abgelöst würde von einem heiligen Donnerwetter. Kurz ist die Spargelzeit, je heißer die Sonne und je ausgiebiger ein tüchtiger Guß, um so billiger die Preise; denn bei solchem Wetter schießen die Spargelspitzen nur so durch die Erde.

Und wenn du dann deinem Magen hast sein Teil zukommen lassen, dann ruhe noch ein Weilchen, inzwischen wird wieder die Sonne am Himmel stehen. Strahlend spannt sich eine bunte Brücke von Nord nach Süd und die ersten Abendwolken klettern glühend rot vom westlichen Himmel empor. Wenn es so ist, dann mache dich fertig zum Abendspaziergang nach dem Park, aber nimm dir Gesellschaft mit. Und wenn du ein Sonntagskind bist, findet du jene Bank am Kasminbusch noch frei, wo immer die Nachtigall singt.

Hier darfst du schon einmal nicht an die Politik denken oder an die letzte Zeitungsmeldung, oder an das Morgen. Mache dein Herz weit und stör nicht die Nachtigall, auch sie hat Sommerluft im Herzen. Willst du aber reden, dann tue es flüsternd, der Rest dieses Vorsommerpoems ist Dunkelheit und Schweigen.

Abführung der Bürgersteuer

Die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 ist zu entrichten durch Einbehaltung vom Arbeitslohn, soweit sie auf der Steuerkarte 1932 angefordert ist und der Steuerpflichtige am Fälligkeitstag in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis steht. Für die Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer gelten die auf Seite 4 jeder Steuerkarte aufgedruckten Bestimmungen.

Der Arbeitgeber haftet für die von ihm einzubehaltenden Beträge! Die vom Arbeitslohn einbehaltenen Bürgersteuerbeträge müssen binnen einer Woche in einer Summe an die auf der Steuerkarte näher bezeichnete städtische Steuerkasse abgeführt werden. Kommt ein Arbeitgeber der Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Bürgersteuerbeträge innerhalb einer Woche nicht nach, so hat er dies bis zum Ablauf dieser Frist dem Magistrat — Bürgersteuerbüro — Stephansbrücke 39, anzuzeigen. Unterläßt er diese termintmäßige Anzeige, so hat er damit eine Steuerzwangsverhandlung begangen, für die § 413 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung eine Ordnungstrafe bis zu 10 000 Mark androht. Ob an Stelle der Ordnungstrafe eine Bestrafung wegen Steuerhinterziehung bewirkt ist, hängt davon ab, ob der Steuerpflichtige, als er die Abführung und Anzeige unterlassen hat, mit dem Vorfall, Steuerentnahmen zu kürzen, gehandelt hat. Verschriften, nach denen sonstige Säumnisfolgen eintreten, bleiben unberührt.

Die Außenkontrolle über die ordnungsmäßige Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer erstreckt sich auch auf Arbeitgeber, die lediglich Hausangestellte, einfache Gewerkschleifen usw. beschäftigen.

Die Magdeburger Polizei berichtet

Sicherheitspolizei. Im Monat April wurde das Ueberfallkommando 8mal begründet, in 43 Fällen war dessen Eingreifen notwendig — die Unfälle- und Hilfsstellen 16mal in Anspruch genommen. 110 öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen mit 59 932 Teilnehmern erforderten einen Einsatz von 1053 Beamten. Zum Schutze von 36 Veranstaltungen unter freiem Himmel, an denen etwa 15 800 Personen teilnahmen, waren 292 Beamte notwendig. 19 Razzien und 159 besondere Streifen werden durch 335 Beamte vorgenommen.

Verkehrspolizei. Bei 77 Verkehrsunfällen wurden 45 Personen verletzt, 1 Person getötet. Als Unfallursachen wurden festgestellt: Schnelles Fahren in 5, falsches Einbiegen oder falsches Ueberholen in 53, Trunkenheit in 1, Unvorsichtigkeit von Kindern in 7, andre Verstöße verkehrspolizeilicher Art in 11 Fällen. Als Urheber der Unfälle wurden ermittelt: Personenkraftwagen in 42, Lastkraftwagen in 6, Krafträder in 7, Treibräder in 16, Straßenbahnwagen in 1, Fußgänger in 5 Fällen. 1 Kraftfahrer entzog sich seiner Personalienfeststellung durch die Flucht.

Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge betrug 781, und zwar 347 Personenkraftwagen, 44 Lastkraftwagen, 310 Krafträder, 74 Kleinkrafträder und 6 Zugmaschinen. 56 neu erteilten Führerscheine für Kraftwagen standen 19 für Krafträder gegenüber. Bei einer Verkehrsprüfung, die am 29. April 1932 in der Otto-von-Guerike-Straße Ecke Köhler Straße vorgenommen wurde, wurden in der Zeit von 16 bis 17 Uhr 2768 Fahrzeuge geprüft: 446 Kraftwagen, 156 Krafträder, 2123 Fahrräder und 43 Straßenbahnen und Fußwege.

Gerichtliche Polizei. Wegen Uebertretung allgemeiner verkehrspolizeilicher Vorschriften wurden im Monat April 284 Personen polizeilich bestraft, und zwar 163 Kraftfahrer, 9 Geschirrführer, 107 Radfahrer und 5 Fußgänger, mehr als zwei Drittel aller polizeilichen Strafmandate entfallen auf die Verkehrszünder. Abgesehen von den zahlreichen mündlichen Weisungen der Polizeibeamten auf der Straße wurden 107 Personen schriftlich verurteilt, ebenfalls in der Mehrzahl Uebertreter der Verkehrsregeln.

Fremden-, Paß- und Meldewesen. Im Monat

April wurde 35 Ausländern die Niederlassung in Magdeburg genehmigt, 132 Ausländer erhielten die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt, 8 den Sichtvermerk zur Aus- und Wiedereinfahrt. Die Zahl der ausgereisigten Reisepässe betrug 280. Das Einwohnermeldeamt erteilte 12 730 Auskünfte, davon an Dienststellen des Polizeipräsidiums 8020, an andern Behörden 1994 und 2216 an Privatpersonen.

Gewerbepolizei. 109 Beamte führten 1520 Polizeistundenkontrollen durch und stellten 4 Verstöße fest. Die Zahl der Polizeistundenverlängerungen betrug 182. Die Genehmigung zur Abhaltung von öffentlichem Tanz wurde in 8 Fällen erteilt. Bei 1835 Kontrollen der Handelsbetriebe wurden 90 Verstöße festgestellt.

Gesundheits- und Veterinärpolizei. Die Genehmigung zur Feuerbestattung wurde 12mal erteilt. In 27 Fällen wurde die Ueberführung von Leichen nach Orten außerhalb Magdeburgs genehmigt. 53 Fälle anstehender Krankheiten erforderten besondere Maßnahmen. Bei 238 entnommenen Nahrungsmittelproben wurden 58 beanstandet und 43 erforderten besondere Maßnahmen. 302 Betriebe wurden in gesundheitspolizeilicher Beziehung besichtigt und überwacht. In 27 Fällen waren besondere Maßnahmen bei Geisteskranken notwendig. 16 unnatürliche Todesfälle erforderten besondere Maßnahmen.

Kriminal- und Landeskriminalpolizei. Wegen strafbarer Handlungen wurden 122 männliche und 1 weibliche Personen festgenommen. 208 kleinere und 2 Großstrafen dienten der Ermittlung von Gehebesünderern. Raub und räuberische Erpressung wurde in 1 Falle zur Anzeige gebracht, der aufgeklärt werden konnte. Von 454 Diebstählen konnten 146 Fälle geklärt werden, von 8 Brandstiftungen 3, von 91 Körperverletzungen 91 und von 23 Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 23.

Es wurden ferner zur Anzeige gebracht: 9 Urkundenfälschungen, 19 Sachbeschädigungen, 90 Unterdrückungen, 7 Fälle der Begünstigung und Schlerrei, 143 Fälle des Betrugs. 35 Personen wurden als vermißt gemeldet; 30 konnten einschließlich der in Vormonaten Vermißten ermittelt werden.

Das Handwerk im April

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk hat im Monat April immer bedrohlichere Formen angenommen, so daß, wenn nicht bald eine grundlegende Besserung eintritt, eine Katastrophe unausbleiblich erscheint. Inwieweit die politische Hochspannung der letzten Wochen Handel und Wandel im lähmenden Sinne beeinflusst hat, läßt sich nur schwer beurteilen; immerhin hat es den Anschein, als ob weite Kreise der Auftragsgeber sich darauf eingestellt hätten, den Ausgang der Wahlen abzuwarten.

Eine leichte Belebung der Geschäftstätigkeit haben nur die Handwerkszweige aufzuweisen, die zu den ausgesprochenen Saisonberufen gehören. Zugenommen hat die Beschäftigung vorwiegend infolge der regen Umzugsstätigkeit und der Frühjahrsausrüstung bei den Malern, Töpfern, Tapezierern und Elektrikern. Allerdings ließ der Hausbesitz nur die allernotwendigsten Reparaturen ausführen. Auch im Bekleidungs- und Schuhhandel blieb infolge der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der verhältnismäßig frühen Witterung die Geschäftsbelebung gering. Für die Handwerksberufe, wie Sattler, Schmiede, Stellmacher usw., die von der Baumwirtschaft abhängig sind, brachte die Verzögerung der Bauarbeiten eine starke Enttäuschung. Besonders bemerkenswert war die Stille, die immer noch auf dem Baumarkt herrscht. Infolge der Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung sowie der Sparmaßnahmen der Behörden wurden Neubauten so gut wie gar nicht in Angriff genommen. Auch in den Baunebenberufen beschränkten sich die vorhandenen Aufträge fast durchweg auf kleinere Reparaturen.

Die immer noch andauernde Durchführung der Preisentlastungsaktion der Reichsregierung hat durch ihre Form im Handwerk Verwirrung und Verzögerung hervorgerufen. Man verkennt anheimelnd, daß das Bestreben, unter allen Umständen Arbeit und Aufträge hereinzubekommen, im Handwerk bereits zu einem ungewöhnlich scharfen Wettbewerb und im Zusammenhang damit zu einem unerträglichen Preisdruck geführt hat.

Der Arbeitsmangel führte auch insbesondere auf dem Gebiete der Schwarz- und Spitzarbeit zu immer unerschlicheren Zuständen, denen unter den heutigen katastrophischen und gesellschaftlichen Verhältnissen das Arbeitgeberrum machtlos gegenübersteht.

Die soziale Belastung sowie die Steuerbelastung, die noch so gut wie keine Minderung erfahren haben, werden vom Handwerk nachgerade als unerträglich empfunden. Namentlich die Beiträge zu den Berufsvereinigungen sowie die im Widerspruch mit der Tendenz der Preisentlastung stehende Erhöhung der Umsatzsteuer und die Forderung der Einkommenssteuer-Vorauszahlungen belasten das Handwerk. Die Zahlungsweise der Handwerkskassen hat sich weiterhin verschlechtert. Der Arbeitsmarkt hat bislang nur eine geringe Entlastung erfahren.

Der deutsche Jugendherbergenverband 1931

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen veröffentlicht im Heft 5 der Zeitschrift „Die Jugendherberge“ den Jahresbericht für 1931.

Dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen sind 271 Reichsverbände, 130 461 littenantige Mitglieder angeschlossen; darunter befinden sich 11 392 Schulen, 16 488 Vereine und 1052 Ortsgruppen. Nur 14 Ortsgruppen haben mehr als 1000 Mitglieder. Im Vergleich zur Einwohnerzahl weist die Mitgliederzahl in den Städten große Verchiedenheit auf. Es gibt mittlere und kleine Städte, die hinsichtlich der Mitgliederzahl der Verbände zurückgegangen sind. Ingesamt ist dennoch ein kleiner Fortschritt festzustellen. Die Ueberwachungsarbeit ist gegenüber dem Vorjahr um rund 100 000 auf 4 322 026 gestiegen. Die durchschnittliche Ueberwachung je Jugendherberge betrug im Jahre 1931 rund 2000 (1921 nur 400).

Betrüblich ist die Feststellung, daß die Anteilgeber der Volkshäuser als Jugendherbergengäste weiter gesunken ist, und zwar im Vergleich zum Jahre 1925 auf fast die Hälfte. Demgegenüber ist die Zahl der schülerlosen Besucher unter 20 Jahren erheblich gestiegen; die Anteilgeber betragt 35 v. H. Hierin kommt zum Ausdruck, wieviel erwerbslose Jugendliche mit Hilfe der Jugendherbergen ihre Zukunft zur Natur nehmen.

Jede Uebernachtung wird jetzt in den einzelnen Jugendherbergen abgestempelt. Das indendentische Wandern hat dank der Werbung des Reichsverbandes und der Verbindung mit den Instituten für Arbeitsübungen an den Hochschulen und den Pädagogischen Akademien in Preußen, wo nahezu überall Ausweis-, Ausgabestellen und Wanderämter eingerichtet worden sind, erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Eine Studenten-Wander-schulungswoche und drei Wanderführerwochen wurden mit behördlicher Unterstützung von Professor Schomburg veranstaltet; auch einzelne Gänge hielten Wanderführerlehrgänge und Freizeiten für Erwerbslose ab.

Der freiwillige Arbeitsdienst konnte für Ausbesserungsarbeiten und Reparaturen eingesetzt werden. Die Gesamtzahl der Jugendherbergen beträgt 2114 (1930: 2106). Die Zahl der Eigen-

heime stieg auf 606 und macht somit rund ein Viertel der Gesamtzahl aus.

Rund die Hälfte aller Jugendherbergen hat Mangel an Decken, Matratzen, Wäsche, Decken und vor allem hygienischen Einrichtungen. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt und der Reichsminister des Innern haben im Hinblick auf den Umstand, daß noch „eine hundert völlig unwürdige Gelasse“ als Jugendherbergen benutzt werden, die Eingabe des Reichsverbandes beifügungswert, daß die Provinzen, Städte, Kreise und Gemeinden dem Jugendherbergewerk ihre Hilfe angedeihen lassen mögen. Die kommunalen Spitzenorganisationen haben in dankenswerter Weise diesen Rat empfangen und ihre Mitglieder weitergeleitet. So ist zu hoffen, daß trotz der Ungunst der Zeit das Jugendherbergewerk sich auch weiterhin zum Nutzen der Volksgesundheit auswirken kann.

Volkshochschule Magdeburg. Die Arbeitsbeschaffungspläne und das Problem des Arbeitsdienstes. Mit diesem Thema beschäftigt sich der Kurs von Herrn Dr. Schmande, der vier Abende umfaßt und am Dienstag, dem 24. Mai, 20 Uhr, in der Gewerblichen Berufsschule am Krötenort 3 beginnt. Karten im Kurs.

Kraftpostverkehr. In dem am 22. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan sind verschiedene Änderungen vorgenommen worden. Die neuen Fahrpläne sind schon jetzt bei den Kraftwagenführern und bei allen Postanstalten zum Preise von 15 Pf. erhältlich.

Menderung in ärztlichen Sonntagsdienst — Altstadt — 2. Vierteljahr 1932: Der Dienst am 22. Mai und 5. Juni wird wie folgt versehen: 22. Mai Dr. Hampel, Garckeistraße 3, Fernsprecher Nr. 24688; 5. Juni Dr. Fiebrand, Breiter Weg 148, Fernsprecher Nr. 24759.

Photowettbewerb der Stadt Zerbst. Die Stadt Zerbst mit ihrer vollständig erhaltenen Stadtmauer, ihren Berggärten und Türmen, dem Schloß und vielen andern Sehenswürdigkeiten aus alter Zeit, schrieb einen photographischen Wettbewerb aus. Dem Verkehrsverein Zerbst liegt daran, Bildmaterial, geeignet für Denkmals- und Heimatpflege sowie für Zwecke der Verkehrswerbung, zu erhalten. Freunde der Photographie werden aufgefordert, sich zu beteiligen. Die Bedingungen sowie auch Kataloge zum Zerbst sind im Verkehrsbüro Zerbst, Markt 34, kostenlos anzufordern.

Die Universität Halle-Wittenberg im mitteldeutschen Kultur- und Wirtschaftsraum. Die Stellung der Universität Halle-Wittenberg in Mitteldeutschland, insbesondere ihr Verhältnis zu Halle, behandelt eine der Initiativen des Magisteriums von Halle entprungene Veröffentlichung, die als Sonderheft im Rahmen der von Dr. L. E. Nebelsohn herausgegebenen Monatschrift „Kreis von Halle“ erscheint. Als Mitarbeiter wurden durchweg Lehrer oder ehemalige Lehrer der Universität, darunter in Deutschland führende Namen, gewonnen. Unter für Halle aktuellen, aber in ihrer Fassung allgemein gültigen Themen, treten die geschichtlichen, örtlichen und landschaftlichen Grundlagen für die Verbindung der Universität mit Sachsen-Anhalt guttage. Theodor Fiehn schreibt über den Sinn der Erkenntnis, Johannes Fieder über die evangelische Stellung der Universität, Johannes Weigelt, der Direktor des Geologischen Instituts, legt die Aufgaben der Universität Halle aus den landschaftlichen Bodenverhältnissen in einer grundsätzlichen Arbeit über dieses Thema dar. Ueber die Beziehungen zur mitteldeutschen Wirtschaft schreiben Horst Recht und Walter Ksmis. Ueber den schönsten Botanischen Garten Deutschlands schreibt Kurt Mothes, und Theodor Brugisch gibt einen Beitrag zur Stellung der Medizin in der heutigen Wissenschaft. Der Generaldirektor der preussischen Museen, Wilhelm Raeboldt, behandelt in einem Aufsatz die Geschichte des Universitätsbaues, und Paul Frankl zeigt die mitteldeutsche Stadt in ihrer geistigen Physiognomie an dem Beispiel Halle. In einem abschließenden Aufsatz behandelt Otto Kern den Sinn der deutschen Kultur in einem Beitrag über den Neuhumanismus in Halle. Die mit schönen Abbildungen bereicherte Schrift überzeugt durch Würde, Sachlichkeit und Ernst.

Eine mutige Kletterin. Am Freitag gegen 9.30 Uhr ereignete sich in der Nähe der Holzbrücke ein Unfall. Ein etwa zehnjähriger Junge badete mit mehreren Freunden in der Alten Elbe. Mit einem Male verschwand der Knabe unter dem Wasserpiegel und schnappte nach Luft. Die Freunde trauten sich nicht an ihren Kameraden heran. Ein Mädel aus der Pöhl-Jugend, das des Begehens kam, sprang sofort in die Elbe und holte den Knaben heraus. Wiederbelebungsvorkehrungen wurden von einigen

Advertisement for NIVEA-CREME. Text: Nur NIVEA-CREME kaufen! Nichts anderes! Denn es gibt eben Hautcreme, die das hautverwandte keine andere Euzerit enthält!

Leuten, die sich nach und nach einfanden, gemacht. Sie waren von Erfolg.

Volkshochschulförderung. Im Volkshochschulheim Ulmenhof findet vom 15. August bis zum 25. September 1932 ein internationaler Volkshochschulkurs für junge Männer und Frauen statt. Die Unterrichtsprachen werden Deutsch und Englisch sein. Es wird Gelegenheit zu Sprachstunden in beiden Sprachen gegeben. In den Arbeitsgemeinschaften werden behandelt: Wirtschaftsfragen, politische Fragen, Friedensfragen, soziale Fragen, Kulturfragen. Interessenten werden gebeten, sich an die Leitung des Volkshochschulheims Ulmenhof in Berlin-Wilhelmsplatz zu wenden.

Unfälle. Bei einem Sturz über eine Eisenstange brach sich der Knabe Franz Bernice, Helmstedter Straße 21, den rechten Oberarm. — Die Schiffsheerfrau Elje Homann aus Gerchland, Hauptstraße 13, sprang zu kurz über einen Graben und fiel in den Graben hinein, wobei sie sich den rechten Unterarm brach. — Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Eudenberg zugeführt. — An der Ecke Zimmermannstraße und Oberniedlicher Platz wurde der Kaufmann Artur Böhe, Große Steinmetzstraße 10b, von einem Lastkraftwagen angefahren. Böhe verletzte sich das rechte Bein. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Aus den Gerichtssälen

Berhängnis durch zwei Ohrfeigen
Hier hängt aus den Säulen des Lebens ein trauriges Bild. Soldatenmishandlung verurteilt der Leinwandfärberei am Schwarzen Weid hinter dem Namen S. H., eines jetzt 33jährigen Mannes. Die Tat geschah am 16. Januar 1927, sie liegt also 5 1/2 Jahre zurück. Damals war S. schon im neunten Jahre Soldat. Er war der beste Soldat seiner Kompanie, war Unteroffizier und ein sehr strebsamer Mensch, der seine Militärzeit benutzt hatte, sich zum Abiturium vorzubereiten.

Da fiel plötzlich ein Schatten in seinen Lebensweg. Er hatte eine Mädel, das er sehr verehrte. Aber zwischen dieses Verhältnisses trat bald eine familiäre Angelegenheit als Störung, die diesen beiden Menschen feindselig derart erschütterte, daß er sich dann und wann — was er bis dahin nie getan hatte — dem Alkohol ergab.

Im Laute hatte er wieder einmal großen Hunger gehabt, den er mit Alkohol in der Kaserne amantine herunterpökte. Anmüdet ging S. noch in einen Tanzsaal. Hier geriet er bald mit einem ihm untergebenen Gefreiten in Streit — seines Mädels wegen. — Bei diesem Streit und in der Trunkenheit gab damals der Unteroffizier dem Gefreiten zwei Ohrfeigen.

Dieser dummen Sache wegen, die mit ein paar Mark Geldstrafe abgemacht werden würde, wenn S. nicht zufällig Soldat war, wurde S. freilich aus der Reichswehr entlassen. Außerdem wurde ihm auch noch ein Strafprozeß an den Hals gebängt, da er sich nach militärischen Begriffe der Soldatenmishandlung schuldig gemacht hatte. Auch soll er verurteilt haben, den Gefreiten zu beeinträchtigen, seinem Hauptmann eine für ihn günstige Aussage zu machen.

Um diesem Prozeß zu entgehen und weil er die Schande, als einziger bester Soldat der Kompanie und als Unteroffizier fortgesetzt worden zu sein, nicht länger ertragen wollte, verließ er sein Vaterland und ging in die französische Fremdenlegion, bei der er sich zu einem fünfjährigen Dienst verpflichtete. Im März dieses Jahres kehrte er nach Deutschland zurück, in der Annahme, daß über diese dumme Geschichte endlich Gnade gemacht sei. Aber kaum in Deutschland angekommen, machte man S. den Prozeß und verurteilte ihn zu der harten Strafe von 3 Wochen Gefängnis. Das Gericht führte diesen Prozeß nicht nur mit Mißbilligung, sondern verlangte den Prozeß, verlangte auch die Verurteilung des bis dahin unbefangenen Mannes, der doch genug für die beiden Ohrfeigen gebüßt hat. Das Gericht will den sich aus bei dem ehemaligen Truppenchef des Angeklagten die Mithandlung der Strafe zu erreichen bezwecken.

S. wohnte jetzt in Halle bei seiner alten Mutter. Mit Hilfe eines Freundes soll dem auf so tragische Weise Geschickten eine neue Erziehung angedacht werden.

Bergütigte Fenster statt Kinderstube

Wieder steht Hans E. vor dem Strafgericht. Er ist erst 20 Jahre alt, aber er hat schon recht erhebliche Karrieren wegen Diebstahl und Einbruch. Er ist ein Sprößling einer kinderreichen, ganz armen Familie, in der auch zum Unglück der Kinder noch der Alkohol dominierte.

Hans gehörte zu jener Gesellschaft junger Burschen, die vor mehr als 2 Jahren eine ganze Reihe Einbrüche im Stadtpart verübte und sich dann an einem warmen Sommermorgen Korbhüte aus dem Elbhafen holten, um damit eine Menge nach Hamburg zu machen. Dort wollten sie sich auf den Hebersechiffen aufhalten lassen. Damals waren sie 17 und 18 Jahre alt. Doch das mißlang. Und da sie ohne Geld und Gut in der fremden Stadt herumlungerten, bettelten sie auf den Gedanken, auch in

15334 Wohlfahrtserwerbslose in Magdeburg

Der April hat ein weiteres Anwachsen der Zahl der Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes gebracht. Bis zum 30. April 1932 stiegen die laufend bar in offener Fürsorge unterstützten Parteien um 416 auf insgesamt 26 164 Parteien. Auf die Wohlfahrtserwerbslosen entfielen von dieser Steigerung gegenüber dem Vormonat 372 Parteien. 15 334 Wohlfahrtserwerbslose fanden also am Ende des Berichtsmontats außerhalb des Arbeitsprozesses.

Dieser 15 334 Wohlfahrtserwerbslosen sind noch die als Fürsorge- und Notstandsarbeiter beschäftigten Unterstützungsempfänger zuzurechnen. Im Berichtsmonat wurden 753 Fürsorgearbeiter und 13 Notstandsarbeiter beschäftigt, so daß sich die Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf 16 100 Parteien erhöhte. Außerdem erhielten 1314 Unterstützte des Arbeitsamtes gemeindliche Zusatzunterstützung.

Die übrigen Unterstützungsempfänger verteilten sich mit 5301 Parteien auf die Sozialrentner, mit 1289 Parteien auf die Kleinrentner, mit 310 Parteien auf die Kriegsbeschädigten und Kriegereinterbliebenen und mit 2606 Parteien auf die Allgemeinen Fürsorgeempfänger.

Insgesamt wurden im Berichtsmonat für die laufend bar in offener Fürsorge unterstützten Parteien 1 029 987 Mark aufgewendet. An die Wohlfahrtserwerbslosen sind hiervon 762 005 Mark gezahlt. Im übrigen erforderlichen die Sozialrentner 101 075 Mark, die Kleinrentner 50 259 Mark, die Kriegsbeschädigten und Kriegereinterbliebenen 8097 Mark, die Allgemeinen Fürsorgeempfänger 90 733 Mark und die Zusatzunterstützten 17 818 Mark.

Hamburg sich durch Einbrüche das Leben zu erhalten. Als sie eines Nachts dabei waren, einen Schokoladenkist an der Keeserbahn auszuräumen, sagte sie ein Polizeibeamter. Auf Staatskosten kamen nun die Abenteuer nach Magdeburg zurück und ebendort gleich noch in Staatsgefängnis.

Jetzt, nach bald 3 Jahren hat die Polizei noch drei Diebstähle festgestellt, die hier begangen wurden. Einige der damaligen Abenteuer sind für diese Diebstähle inzwischen abgeurteilt worden. Hans hatte bestritten, dabeigewesen zu sein. Er hatte damals auch tatsächlich keine „Anschuldigung glaubhaft“ nachgewiesen. Aber irgendem guter Freund muß ihm jetzt noch einen Streich gespielt haben. Hans streitet mit Tränen in den Augen dabeigewesen zu sein. Auch seine damaligen Kumpane wollen sich auf nichts mehr berufen können, trotzdem sie ja dabei waren. Erst auf Antragsvorhalt gaben diese dem Gericht jetzt die Möglichkeit der Teilnahme des Hans zu. Das genügt dem Gericht, um Hans auf weitere 7 Monate ins Gefängnis zu stecken.

Im Gefängnis hat der junge Mensch überwintert, dort wird er auch verbringen, wenn der Sommer durch das Land zieht. Seit seinem 17. Lebensjahr ist Hans bereits ein straffälliger Mensch. Was soll aus ihm werden? Eine fehlende Kinderstube, ein fehlendes Vaterhaus in geordneten Verhältnissen kann nicht ersetzt werden durch ein Gefängnis mit vergitterten Zellen.

Die Sache mit dem Malztaffe

Karl A. ist rückfällig im Diebstahl. Seine immer wiederkehrenden Untaten werden ihn eines Tages ins Zuchthaus bringen. Diesmal mußte er noch einmal am Zuchthaus vorbei. Stets wird er als Dieb gefaßt. Der Dreißigjährige ist schon seit langer Zeit arbeitslos. Seine Wohnung war die primitive Gartenlaube eines seiner Bekannten.

Als es A. eines Tages wieder besonders traurig ging, schlich er durch die Stadt, um neue Gelegenheit zum Stehlen zu suchen. Bei einer Malztaffefabrik spionierte er ein Gitterloch aus, durch welches er in die Fabrik gelangen konnte. In der Nacht stahl er aus der Fabrik eine Kiste Malztaffe. Anders Leuten überließ er den Verkauf der Waare. Dafür bekamen die Fehler 1 Mark Lohn. Er behielt das übrige Geld für sich. Ein zweiter Besuch in der Fabrik brachte das Unheil, trotzdem er sich noch einen Schmierseher mitgebracht hatte. Karl stieg ein und holte eine Kiste Malztaffe heraus. Der andre sollte sie forttragen, während er noch einmal hineingehen wollte, um noch eine Kiste zu holen. Als Karl mit der zweiten Kiste ankam, war der Schmierseher davongelaufen, die Kiste aber hatte er stehen lassen. Karl suchte ab der unruhigen Arbeit, die er sich gemacht hatte, schleppte die zweite Kiste wieder zurück und setzte alsdann die erste Kiste auf sein unbeleuchtetes Fahrrad um nach Hause zu ziehen. Da lief Karl einem Schutzmänn in die Arme, der ihn des unbeleuchteten Rades wegen ansprechen wollte. Dem Beamten fiel nun auch die neue Kiste auf, und weil Karl keine rechten Angaben machen konnte, wozu er in so tiefer Nacht mit der neuen Kiste komme, wurde er mit zur Polizei.

Ohne mildere Umstände wäre Karl ins Zuchthaus gekommen. Aber die Richter erkannten seine Kollage an und meinten auch, daß das gestohlene Verbießel noch nicht so hoch sei, daß Karl dafür unbedingt ins Zuchthaus müßte. Aber 1 Jahr

An Lohn für die Fürsorgearbeiter wurden im Berichtsmonat insgesamt 72 272 Mark gezahlt, ferner als Beitrag der Stadt zu den Kosten der Krüppelfürsorge ein Betrag von 105 019 Mark.

Für Anstaltspflege mußten vom Fürsorgeamt 211 532 Mark gezahlt werden. Der Schulaufsicht des Jugendamts unterstanden Ende April 644 Jugendliche. Die Unterbringung in Fürsorgeerziehung erfolgte in 13 Fällen. Durch die Jugendgerichtshilfe wurden vor dem Jugendgericht 14 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren und 2 im Alter von 18 bis 21 Jahren vertreten. Transporte aller Art fanden 72 statt. In Verhüllungs- und Mädchenheimen befanden sich 28 Jugendliche. In Ausbildungsanstalten bzw. in Beschäftigung waren 302 männliche und 34 weibliche Jugendliche untergebracht. Als Einzelhormünder, Personalpfleger usw. wurden im Berichtsmonat 97 Personen von Gemeindefürsorgeunterstützung borgehalten und 90 bestellt. Der Waisenfürsorge unterstanden am Monatsende 2458 Kinder, von denen sich 2086 in Familienpflege, 80 in häuslichen Heimen und 282 in privaten Familienpflege, 80 in häuslichen Heimen und 282 in privaten Familienpflege befanden. Der Aufwand für die Unterbringung dieser Kinder erforderte 46 001 Mark. Im Pflegekinderwesen ist ein Bestand von 1225 Pflegekindern zu verzeichnen gewesen, die sich in 1096 Pflegestellen befanden.

Die städtischen Kindertagesheime wurden von 171 Klein- und 119 Schulkindern besucht. Freistellen erhielten 156 Kinder. In privaten Kindertagesheimen wurden 115 Freistellen gewährt.

Der Amtsvormundtschaft unterstanden am 30. April 3142 Mündel. An Unterhaltsgeld wurden im Laufe des Monats 12 639 Mark eingezogen. In der Abteilung Krüppelfürsorge war ein Bestand von 618 ambulanten und 60 klinischen Fällen vorhanden.

und 3 Monate Gefängnis hat ihm die Malztaffeaftäre doch eingebracht.

Briefe an die Volksstimme

Unfälle en gros

Wenn man jemand fragen wollte: in welchen Straßen Magdeburgs passieren die meisten Unfälle, dann erhält man wahrscheinlich in den meisten Fällen die Antwort: In den Hauptverkehrsstraßen! Und doch möchte ich behaupten, daß man am breiten Wege zum Beispiel sicherer fährt, wenn man die Augen aufmacht, als — in der Neustädter Straße. Schön glatt asphaltiert liegt diese Straße mitten in der kinder- und volkreichen Gegend der Altstadt. Ein Dußend schmaler, kleiner Straßen mündet in sie ein. Die Plätze sind Einbahnstraßen, kaum so breit, daß ein moderner breiter Wagen passieren kann, ohne über das schmale Trottoir hinweg die Häuserwände zu streifen.

Auch in der Neustädter Straße sind die Bürgersteige recht schmal. Sie bieten den zahlreichen Passanten weder Platz noch Schutz. Die schmalen Zufahrtsstraßen speien dauernd allerlei Verkehrsmittel aus. An manchen Tagen ist die Straße nahezu verstopft. Die Autofahrer und Chauffeure machen sich mit Klucken und Schimpfen oft in doppelter Hinhalt Luft.

Zwischen diesem Verkehrswirrwarr, der noch durch die zahlreichen Radfahrer verstärkt wird, spielen die Kinder, wenn es das Wetter irgendwie zuläßt. Zwischen lärmenden, hupenden, klingelnden Fahrzeugen und peitschknallenden fluchenden Autos treiben sie feilenruhig den Ball oder den Pfeifel vor sich her. Sie kümmern sich herzlich wenig um die Gefahr ringsum.

So kommt es, daß hier täglich eine ganze Menge Unfälle passieren, von denen nur die größten in die Zeitung kommen. Alle halbe Stunde ungefähr wird an sonnigen Tagen ein spielendes Kind mindestens angefahren. Es holt sich eine Schramme, läuft brüllend davon und ist am nächsten Tage mit einer beplatterten Stelle doch schon wieder mit von der Partie. Radfahrer eilen lautlos über den Asphalt. Hinter einem Wagen hängt eine Schär Kinder, läßt plötzlich los und läuft direkt in das Rad. Kinder stürzen, der Fahrer stürzt. Vielleicht noch ein zweiter darüber hinweg. Verschrammt und verbeult und schimpfend entwirrt sich dann das Kindel wieder. Schreiend, blutend wandern die Kinder ab. Die Radler modern an ihren Mädeln herum, und eine Menschenmenge schaut interessiert, partiell und schadenstrotz oder mitfühlend zu. Und hinterm nächsten Wagen hängt schon wieder eine Schär Kinder, die den Radfahrern das Leben schwer macht.

Man muß sich wundern, daß immer alles so verhältnismäßig glimpflich abläuft. Allerdings sind es oft stramme Weulen und Schrammen, die unter die Rubrik „glimpflich“ fallen. An die Eltern wende ich mich mit der Mahnung: Hütel eure Kinder, ehe es zu spät ist, ehe sie vielleicht zum Krüppel gefahren werden. Die Straße ist kein Spielplatz! Am Urbeisamt und am Petriförderer sind Spielplätze geschaffen worden, auf denen die Kinder gefahrlos, von keinem Gefährt bedroht, spielen können. Hütel die Kinder an, daß sie sich dort tummeln, wo nicht ständig ihr Leben bedroht ist.

Storrell.

Arbeiter - Angestellte - Beamte - kauft nur bei unseren Inserenten!

Bewährte Qualitäten:

Anstener-Waren
Inlette, Bettfedern
Bettfedern-Reinigung
Web- und Modewaren

Louis Rauch, Magdgb.-B.
Schönebecker Straße 102

**RETSCHEN
MISCHES
ZERKNUNGEN** TEL. 31909

BOHME & CO
KONSUMGUT-GESELLSCHAFT
MAGDEBURG-SEMMERW 7

L. W. Lüder
Butter-Großhandlung
MAGDEBURG

**Drogenhaus
Walter
Frähnert**
Magdeburg - N.,
Rogätzer Str. 80
Fernruf 24 226

empfiehlt seine
Farben-, Leder-
pflege-, Toilette-
und Kosmetik-
artikel

Besucht das
Luisenbad Groß-Ottersleben
Sämtl. mod. Bäder • Wannenbäder 50 Pf.

Wolfs Kur- u. Badeanstalt
Gr.-Ottersleben
Sämtliche mod. Bäder und Bestrahlungen
Für alle Klassen zugelassen
Geöffnet: Werktags von 9 bis 7 Uhr

Berthold Wöllner
Magdeburg-N., Labecker Str. 13a
Herren- u. Knabenkleidung
Anfertigung nach Maß

Erich Schatz
Groß-Ottersleben
Teichstraße 2, Fernsprecher: 422 28

empfiehlt sich bei Einkauf von
**Eisenwaren, Baubeschlägen,
Werkzeugen,
Haus- und Küchengeräten**
sowie sämtlicher Geräte für
**Landwirtschaft, Gartenbau
und Geflügelzucht**
zu billigsten Tagespreisen!

Rechnen
muß heute jeder.
kein schlechtes
Rechen-Exempel
für den Geschäfts-
mann ist es, wenn
er mit dem
Inserat in der
Volksstimme
kalkuliert.

Kleiderstoffe . Betten . Wäsche

Otto Puseel
MAGDEBURG-SCHARTAUERSTRASSE

Drucksachen
billig und gut

U. Pfannkuch
Magdeburg,
Gr. Mühlstraße 3

Das Neueste
in Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern
Wohnsalons
Küchen
Kleimöbeln
Polstermöbeln u. Sesseln

finden Sie im
Möbelhaus Tauchnitz
Burg, Schartauer Straße 34/35

Die gute
ZIGARE

Moritz Löser
Burg Burg
Gegründet 1893

SPARE
bei der
Kreis- u. Stadtparkasse
Neuhaldensleben

sowie ihren Zweigan-
stalten in Eilsleben, Höt-
tenleben, Beendorf, Eix-
leben u. Harbke u. ihren
Annahmestellen in fast
sämtlich. Orten des Krei-
ses Neuhaldensleben.

Fritz Sachtleben
BURG, FRIEDENSTR. 43

Rind- u. Schweineschlächter
empfehlen prima Fleisch- u.
Wurstwaren. H Aufschüttel

Ihr Einkauf ein Sparkauf
im
MODENKAUFHAUS
S. NEUMANN & CO.
Burg, Zeisler Straße Nr. 35

Beste Ware billiger
durch geringste Umkosten
Anzüge - Paletots - Mäntel - Kleider

STOFF-ETAGE
KARL ALTENAU
BURG, Schützstraße Nr. 42 1

Georg Bünger
Burg, Breiter Weg 42

Tricotagen, Wäsche, Strümpfe, Strick-
waren, Herren-Anzüge, Mäntel,
Arbeitsgarderoben, Anzugstoffe

Drucksachen
aller Art liefert

W. PFANNKUCH & CO.
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

herbeizuführen, die nicht im Sinne der Sozialdemokraten liegen konnte, sei an sich auch reichlich widerspruchsboll. Wenn Goelling zwei Tage nach dem Scheitern des Versuchs, Disziplinargeschäftspräsident zu werden, aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten sei, so könne man daraus keinen anderen Schluss ziehen, als daß diese Tatsache seinen Austritt veranlaßt habe.

Wieder Krach in Braunschweig

Auch die Donnerstag-Sitzung des Braunschweiger Landtags gestaltete sich recht stürmisch und schloß schließlich zur Räumung der Tribünen und zum Aufstehen der Sitzung. Die Nazis hatten auf die Tribünen ihre SA-Leute dirigiert, die während in die Verhandlungen eingriffen und die sozialdemokratischen Abgeordneten beschimpften und bedrohten. Der Hauptkrach entstand bei der Behandlung eines nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung des SA-Verbotes.

Zu Beginn der Sitzung hatte die sozialdemokratische Fraktion gegen die am Vortage ungescheiterten Beschlüsse des Stumpfparlamentes protestiert und verlangt, daß der Verleser zum Ausdruck zu bringen. Die Mehrheit lehnte diesen Antrag jedoch ab. Sodann spielten in der Debatte die Nöhm-Verlese eine Rolle, deren Herr Klages unter Mißbrauch der Notverordnung dem sozialdemokratischen Braunschweiger „Volksfreund“ eine Auflegenachricht zugemutet hatte, deren Aufnahme jedoch verweigert worden war. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte von Klages, daß er die gefehlichen Bestimmungen gegenüber den Zeitungen innehalte. Bei der Begründung wurde nachgewiesen, daß gegenüber allen Ablehnungsversuchen die Nöhm-Briefe echt sind. Klages gestand, die Zwangsnachricht deshalb gefordert zu haben, weil durch die Veröffentlichung der Nöhm-Briefe Adolf Hitler beschimpft worden sei. Außerdem wären große Teile der Bevölkerung aufgereizt worden.

Scharf ging mit Minister Klages die sozialdemokratische Fraktion nochmals ins Gericht, als auf die demagogische Ausnutzung der Stillelegung des Garzbergbaues durch die Nazis hingewiesen wurde. Klages habe zwar als Parteimann die Bevölkerung wild gemacht, jedoch als Minister habe er zuerst den Stillelegungsantrag gestellt bzw. stellen lassen.

Als nach diesen erregten Debatten der Naziantrag auf Aufhebung des SA-Verbotes behandelt wurde, arkte die Sitzung immer mehr in Krach und Skandal aus. Ein Nazirechtsanwalt beschimpfte Groener und Hindenburg und drohte mit „Abrechnung“. Der „Parteiobozne“ Wels habe in Köln mit Nazi-Schläge bekommen. Alle diese Unverschämtheiten gingen ohne Ordnungsruf durch. Als dann der sozialdemokratische Redner Hielemann der Braunschweiger SA den Sündenpiegel vorhielt und nachwies, was diese Verbrecherbanden alles auf dem Gewissen haben, ging der bestellte Skandal los. Fast entwickelte sich eine Schlägerei, die nur durch das Dazwischentreten sozialdemokratischer Abgeordneter verhindert werden konnte. Ein ungeheurer Krach herrschte, der Präsident war unfähig, die Verhandlungen zu leiten. Schließlich ordnete er die Tribünenräumung an. Die Sitzung flog auf.

Republikanische Richter

Inerhörtes Urteil gegen sozialdemokratischen Redakteur

Das Amtsgericht Chemnitz verurteilte den Redakteur der sozialdemokratischen Chemnitzer „Volksstimme“, Frenzel, wegen angeblicher Verleumdung des Chemnitzer Polizeipräsidenten auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu vier Wochen Gefängnis. Das Chemnitzer Polizeipräsidium hatte im März des vergangenen Jahres ein Versammlungsplakat der Chemnitzer Sozialdemokratie mit der Ueberschrift „Wieder, jetzt euch zur Wehr!“ mit der Begründung verboten, eine solche Ueberschrift würde aufreizend. Ueber diese sonderbare Einstellung des Chemnitzer Polizeipräsidenten hatte ein auswärtiger Schriftsteller für die Chemnitzer „Volksstimme“ eine Glosse in sachlicher Mundart in der Form eines Zwiegesprächs geschrieben. Darin erblickte das Gericht die Verleumdung.

Wie unerhört hart das Urteil ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß wenige Tage vor der Verurteilung des sozialdemokratischen Redakteurs ein Nationalsozialist, der den verstorbenen Minister Strejmann einen „Stromer, Vaterlandsverräter und Lumpen“ genannt hatte, mit nur 50 Mark Geldstrafe belangt wurde.

Frankreichs Regierungskrise

Paris, 18. Mai 1932.

Als am 11. Mai 1924 die Linke in Frankreich bei den Wahlen siegte, da ging ein Rauch des Jubels durch das

Land, der auf Säulen des Herkules das Univerjum beschritt, wenn unter ihm die Mächte der Erde um den Staub eiferten unter ihren Füßen.

Was kann ich von mir sagen? zu Ihnen? zu allen dort? und überall? — Wie er dahinging vor mir, so rüd ich Ihn nun täglich näher und werd' Ihn einholen, den holden Frieden zu bereinigen, der so viele Jahre nacheinander den Raum von sechs- unddreißig Meilen zwischen uns erheitert und belebt hat.

Nun hab' ich die Bitte: hören Sie nicht auf, mich Ihrer freundschaftlichen Mitteilungen zu würdigen. Sie werden er-messen, was ich wissen darf, da Ihnen das nientals gestürzte Verhältnis zweier, im Wesen heiß einigen, wenn auch dem Inhalt weit boneinander entfernten Vertrauten bekannt ist. Ich bin wie eine Witwe, die ihren Mann verliert, ihren Herrn und Verfolger! Und doch darf ich nicht trauern; ich muß schauen über den Reich-tum, den er mir zugebracht hat. Ich soll ja nicht klagen, und doch wollen die alten Augen nicht gehorchen und Stieh halten. Ihn aber habe ich auch einmal meinen sehen, das muß mich recht- fertigen.

Erstes Abendroth-Konzert in Erfurt. Zu einem beispiellosen Erfolg gestaltete sich das erste Abendroth-Konzert mit dem auf hundert Mann verstärkten Orchester in Erfurt, in dem Otto Sobin als Solist münzte. Die gesamte Reihe bezeichnend dieses Konzerts als ein einzigartiges Erlebnis der Saison, trotz eines vor einigen Tagen in Erfurt stattgefundenen Sinfoniekonzertes von W. J. Die Hörer, ergrißen, brachen in stürmische Begeisterung aus.

Das Schicksal des Harzer Bergtheaters noch ungewiß. Intendant Röhrt beabsichtigte, in diesem Sommer auf dem Harzer Bergtheater ein großzügiges Goethe-Programm durchzuführen, was zwar jollten Faust I und II, Ulgös und „Dürmich der Emp-sindbarkeit“ zur Ausführung gelangen. Auf Faust II wollte man in letzter Zeit wegen des größten Aufwands wieder verzichten, und dafür „Samant“ in Aussicht nehmen. Leider ist dies alles noch sehr fraglich, da die finanziellen Grundlagen noch nicht ge-schaffen werden konnten. Eine endgültige Entscheidung wird In-schäften Juni fallen. Öffentlich bleibt nach dem Ausfall der Nacht-festspiele in Verurigerode wenigstens das zu einem bedeutenden Kulturfaktor des Harzes gewordene Bergtheater erhalten.

Enttäuschung. Bei der dieser Tage in Paris erfolgten Ver-keigerung der Kunstausstellung des verstorbenen Schriftstellers Anatole France gab es eine große Enttäuschung. Es hat sich her-ausgestellt, daß zahlreiche „Lustbare“ Graphiken von Aubens, Ren-brandt und anderen Künstlern, die Anatole France und mit ihm die Öffentlichkeit für echt gehalten hatte, Fälschungen sind.

Mag von Boehn 7. Der 72 Jahre alte Kulturhistoriker Mag von Boehn ist in Berlin gestorben. Boehns in vielen Aufsätzen und Büchern belegte Spezialität war die Betrachtung der Mode im Wandel der Zeit.

Kostocker Tagung des Deutschen Lehrervereins

Die Lehrer für Demokratie!

Naziotismus wurde scharf zurückgewiesen

In Kostock fand am 17. und 18. Mai die 40. Vertreter-versammlung des Deutschen Lehrervereins statt, der größten deut-schen Lehrervereinigung, die über 150 000 Mitglieder zählt. Die Tagung, die von über 2000 Teilnehmern besucht war, stand im Zeichen der Auseinandersetzungen mit den Nötzen der Gegenwart und brachte eine temperamentvolle und in ihrer Geschlossenheit übermächtigende scharfe Abfuhr der Nationalsozialisten und Reak-tionäre anderer Schattierung. Die deutsche Volksschullehrerschaft ist dank der Methoden der konservativen Herrschaft der Vorkriegs-zeit immer ein Vortrupp für Geistesfreiheit und Demokratie ge-wesen. Die diesjährige Kostocker Tagung hat wieder den Beweis

der unverändert republikanischen Gesinnung

der im Deutschen Lehrerverein zusammengefaßten Lehrerschaft erbracht.

Eine kleine Gruppe Hamburger Lehrer unternahm einen Vorstoß gegen die Zeitung und besonders gegen die „Lehrer-zeitung“, deren Schriftleiter, ein Elsäßer, als entschiedener Kriegs-gegner und Vorkämpfer des Gedankens der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit in der Lehrerschaft be-kannt ist. Auf einer großen Lehrerverammlung hatte er einst das Wort geprägt, daß sein Vater auf die Deutschen geschossen habe, daß er auf die Franzosen schöß, daß aber sein Sohn auf niemand mehr schießen solle. Dieses Wort war der Anlaß heftiger Angriffe dieser kleinen Hamburger Gruppe. Mit minutenlangem stürmi-schem Beifall befandete die Kostocker Haupttagung ihre Zu-stimmung zu diesem

Bekanntnis zur Völkerverständigung.

Daß die Lehrerschaft im Sinne der Vorschrift der Reichsverfassung auch gewillt ist, in Dienste der Volksgemeinschaft tätig zu sein, zeigte die mit allen gegen nur 4 Stimmen angenommene Ent-schließung, die das Treiben der Nazigruppe unambiguos verur-teilte. Als einer der Redner seine Ausführungen mit dem Rufe schloß: „Deutscher Lehrer erwache!“, erhob sich ein Sturm der Ent-rüstung und die Versammlung befandete gegen nur wenige Stimmen dem Nazi, daß sein Verhalten „ebenso überflüssig wie in der Form ungehörig“ sei.

Zeigte diese entschiedene und

einmütige Abwehr der Naziangriffe

eine erfreulich klare Stellungnahme der Lehrerschaft zu den inner-politischen Kämpfen unserer Tage, so bewies die Aussprache und ihr Widerhall in der Versammlung über die Vorträge der Tagung den notwendigen Fortschritt in der Entwicklung der wirtschafts-politischen Auffassungen im Deutschen Lehrerverein. Ueber „Die Beamtenenschaft in der Wirtschaftskrise“ sprach der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, über „Die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft“, Konrektor Meyer (Berlin). Unnötig zu betonen, daß die Lehrerschaft

französische Volk. Der Demokrat Herriot löste mit Unter-stützung der Sozialisten den Nührpolitiker Poincaré ab und, wie er sich einmal ausdrückte, „erklärte der Welt den Frie-den“. Den Worten folgte die Tat.

Der Wahlsieg, den die Linke am 1. Mai dieses Jahres davontrug, ist unbergleichlich größer als 1924, und doch ist die Freude darüber unter den Siegern etwas gedämpft. Den Grund hierfür stellt der frühere Ministerpräsident Paul Painlevé in einem sensationellen Artikel richtig fest, wenn er schreibt: „Die französischen Wahlen dieses Jahres waren keine Wahlen der Furcht oder der Panik. Sie wären aber noch viel günstiger für die Linke ausgefallen, wenn in Deutsch-land die Gehe der extremen Partei weniger groß wäre.“ 1924 hatte die Linke ohne außerpolitische Geminnisse das Höchstmaß des Sieges erreicht, diesmal dagegen war die Entscheidung vorfichtiger.

Trotzdem ist diesmal die Aussicht dafür größer als 1924, das die Sozialistische Partei das Angebot von Herriots Ra-dikaler Partei, in die Regierung zu gehen statt die Radikalen nur im Parlament zu unterstützen, tatsächlich annehmen wird. Drei Bedingungen hatte Léon Blum als Min-desforderungen einer gemeinsamen Regierungsbil-dung bereits vor den Wahlen der Radikalen Partei gestellt, eine sofortige Reduzierung der Militärfredite zum Beispiel auf die Budgetzahlungen des Jahres 1928, ein staatliches Versicherungssystem für das Risiko der Arbeiter, für die Arbeitslosigkeit und für das Risiko der Landarbeiter sowie die Nationalisierung der privaten Versicherungsgeellschaften und der Eisenbahnen.

Die Taktik der Rechten geht in diesen Tagen darauf hin-aus, die Unmöglichkeit der Durchsetzung dieser Forderungen zu beweisen. Blum hatte aber in einem Leitartikel des „Populaire“ sehr deutlich darauf hingewiesen, daß sich die genannten drei Forderungen mit alten Grundfragen aus dem Programm der Radikalen Partei decken. So ist diese Partei vor die Alternative gestellt, ihre Grundfrage zu verleugnen oder gemeinsam mit den Sozialisten für sie einzutreten.

„Mein lieber Blum!“ hieß Ende Mai 1924 der Anfang des berühmten historischen Briefes, durch den Herriot dem Führer der Sozialistischen Partei eine gemeinsame Regie-rungsbildung anbot. Diesmal dagegen werden die beiden Parteien eine weniger freundliche Korrespondenz austau-schen; sie werden sehr nüchtern und sachlich die Lage be-trachten. Zuerst haben die Sozialisten das Wort. Ende Mai tagt der Sozialistische Parteitag in Paris, der zur Frage der Regierungsbildung Stellung zu nehmen hat. Er wird offiziell die Bedingungen der Sozialistischen Partei bekanntgeben. Danach entscheidet der Vorstand der Radikalen Partei über die Möglichkeit, die Forderungen der Sozialistischen Partei anzunehmen oder nicht.

Herriot möchte den Sozialisten vor allem in der Ab-rüstungsfrage so wenig wie möglich entgegenkommen. „Ein vernünftiges Militärbudget brauchen wir“, erklärte er eben bei seiner Durchfahrt durch Nizza einer dortigen Zeit-ung, und so kann es sein, daß sich Herriot in der Abrüstungs-frage nur äußerst schwer Zugeständnisse von den Sozialisten abringen läßt oder daß er glaubt, seit er sich einen „guten französischen Patriot“ nennt, Frankreichs Militärbudget auf jenem heutigen Stande halten zu müssen. In diesem Punkt könnte die Frage der Bildung einer großen französi-schen Linksregierung scheitern.

Kurt Lenz

gegen die Notverordnungs-politik Brüning's scharfen Protest erhob, zumal sie im besondern Maße Gegenstand der Sparmaßnahmen gewesen ist, vor allem aber zum Teil sehr ernste und bedenkliche Eingriffe in ihre beamtenrechtliche Lage erfahren hat. Um so erfreulicher war die in der Aussprache be-kundete Solidarität zu den verbrauchenden Schichten und das sich immer wiederholende Bekenntnis zu den gemeinsamen Interessen und Aufgaben mit den arbeitenden Menschen aller Kreise des Volkes.

In einer Entschlieung forderte die Versammlung, alle zu treffenden Maßnahmen so durchzuführen, daß das Realeinkommen keine weitere Einbuße erleidet und daß die Arbeitslosen wieder in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden. Mit diesem Ziel, so sagt die Entschlieung, muß der Staat das Wirtschaftsleben

im Sinne einer planvollen Wirtschaftsführung

maßgebend beeinflussen. Die Arbeitslosigkeit hat auch die Reihen der Lehrerschaft stark gelichtet.

Mehr als 30 000 junge Lehrer sind in Deutschland ohne Beschäftigung. Die Versammlung wies auf die katastrophalen Folgen hin, die aus dem Ausschluß der Jugend vom Arbeitsprozeß schon jetzt erkennbar werden. Der Deutsche Lehrerverein wird für ein

Jugendhilfswerk des deutschen Volkes

zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung werden.

In einem mit starker Zustimmung aufgenommenen Vortrag über „Schule, Lehrerschaft und Deutscher Lehrerverein in der Gegenwart“ zeigte der Vorsitzende des Verbandes, Schulrat Wolff (Berlin) die Fülle der in den Berufsverbänden gegen-wärtig notwendigen Klärungen, die ganz besonders aus den Zerstörungen und Wirrungen unserer Lage auf kulturpolitischen Ge-biet erforderlich sind. Die deutsche Lehrertagung in Kostock schloß die sich an den Vortrag anknüpfende lebhafteste Aussprache mit dem in einer Entschlieung ausgedrückten Appell, die

Sparmaßnahmen nicht auf Kosten der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der Jugend

und damit der Zukunft des Volkes durchzuführen. Der Deutsche Lehrerverein ruft in dieser Rundgebung alle Kreise zum Schutze der Jugend, insbesondere auch gegen deren politische Verwehung auf. Volkstum und Volksgemeinschaft werden als die fördernden Kräfte der Erziehung bezeichnet, Freiheit des Geistes und der Persönlichkeit zu schützen, Selbstverantwortung des Menschen zu wecken und der sozialen Gerechtigkeit zu dienen, seien die Auf-gaben der Volksschule und des Lehrerstandes. Von neuem be-kannte sich der Deutsche Lehrerverein zu dem auf der Gleich-berichtigung und der staatsbürgerlichen Mündigkeit aller Volks-genossen beruhenden Volksstaat.

Zum Orte der nächstjährigen Tagung wurde Magdeburg bestimmt, als Gegenstand der Verhandlungen ist das Thema „Sinn und Aufgabe der deutschen Volksschule“ gestellt.

Empfang beim Präsidenten Lebrun

Der Präsident der französischen Republik hat am Donner-stag zum erstenmal das Diplomatische Korps empfangen. Der päpstliche Nuntius richtete an den Präsidenten als Dolmetscher eine Ansprache, in der er zunächst des ermordeten Präsidenten Doumer gedachte, dann Lebrun zu seiner Wahl gratulierte und den Wunsch aussprach, daß seine Präsidentschaft für Frankreich durch eine Aeta des moralischen und materiellen Wohlstandes im Frieden und der Eintracht der Völker gekenn-zeichnet sein möge. Das Diplomatische Korps wurde ihn bei der Durchführung seiner schwierigen Aufgabe in loyaler Weise unter-stützen.

In seiner Antwortrede dankte Lebrun für die Worte des Nuntius und fügte hinzu, daß unter den gegenwärtigen Schwierig-keiten eine aktive und uneigennütige Zusammenarbeit aller Regie-rungen mehr als je nötig sei. Er wisse daher das Angebot der loyalen Mitarbeit des Diplomatischen Korps zu schätzen und ver-sichere, daß er den gleichen Wunsch habe, gemeinsam mit ihm an der schnellen Regelung der ernsten Probleme zu arbeiten, deren Lösung die ganze Menschheit interessiert.

Im Anschluß stellte der Chef des Protokolls dem Staats-präsidenten die Vertreter der einzelnen Länder vor.

Völkerverbundrat für Danzig

Der Völkerverbundrat hat die Sperrung des Dan-ziger Handels für den Veredelungsverkehr und den Lager-verkehr durch die polnische Regierung am Donnerstag für un-rechtmäßig erklärt. Die polnische Regierung hat sich verpflichtet, bis zur Entscheidung des Völkerverbundrats diesen Verkehr nicht mehr zu behindern.

In dem Beschluß des Völkerverbundrates wird u. a. auch eine Entscheidung vom März 1925 bestätigt, wonach eine pro-visorische Entscheidung des Völkerverbundrats, sofern sie eine „direkte Aktion“ betrifft, sofort nach Geist und Buch-staben durchgeführt werden muß.

Notizen

Trink', Brüderlein, trink'! Die Nazi-Abgeordneten des Frei-schen Landtags fanden sich nach ihrem ersten Debut im Plenum des Freysen-Parlaments im Weinhause Pfühl in der Streifen-mann-Straße zu einem feuch-trüblichen Beisammensein ein. Es wurde dort so gehillert, geprosjekt und gefungen, daß das Publi-kum auf der Straße stehenblieb. Es war leider nicht ganz einheitlich der Meinung, daß die Herren Nazi-Abgeordneten an die Not der Zeit dachten und überlegten, wie ihr zu steuern sei.

Nazio „Winterhilfe“ für eigne Zwecke. In der Kasse der nationalsozialistischen Bewegung ist ein Teil der für die natio-nalsozialistische „Winterhilfe“ gesammelten Lebens-mittel regelrecht verschoben worden. Die Folge ist eine Re-volte der Kasse der Nazi-Ortsgruppe gegen einen Teil des Nazi-Gauleiters. Der Erlös der Schiebungen soll von promi-nenten Nationalsozialisten für eigne Zwecke verbraucht werden sein.

Ein Vierteljahr Schuhmacherstreik. Etwa 8000 Schuhmacher streiken in der kleinen bretonischen Stadt Fougeres seit 3 1/2 Mo-naten. Die Arbeitgeber wollen die Löhne um 10 Prozent kürzen. Der französische Arbeitsminister hat jetzt einen Vermittlungs-vorschlag gemacht, dessen Durchführungsmodalitäten die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gemischten Kommissionen regeln sollen. Ueber den Inhalt des Vermittlungsvorschlags ist noch nichts bekannt geworden.

Bombenfabrik in Spanien ausgehoben. In Sevilla wurde von der Polizei eine Bombenfabrik ausgehoben. 700 Spreng-bomben wurden beschlagnahmt. Das gesamte Personal wurde verhaftet.

Schöne weiße Zähne

Kann nach einmalig. Nutzen mit der herrl. erfrisch. schmedenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Raucher. Tube 60 Pf. und 80 Pf.

Niesenschaden durch Waldbrände

Durch in den östlichen Provinzen von Kanada wütende Wald- und Buschbrände ist bereits ein Schaden von über einer Million Dollar verursacht worden. Die Wohnstätten von mehreren hundert Farmern sind zerstört.

Glücklicherweise ist jetzt in den Provinzen Ontario und Quebec die ungewöhnliche Frühjahrsdürre durch Regenfälle unterbrochen worden. In Nebrunschwweig und Neuschottland dagegen ist kein Regen gefallen, und den dort mit der Bekämpfung der Flammen beschäftigten 1000 Mann wird die Arbeit dadurch sehr erschwert, daß es eine große Anzahl weit auseinanderliegender Brandherde gibt.

Schreckensszenen auf dem brennenden Schiff

Einige Pariser Zeitungen veröffentlichten am Freitag aus Dschibuti datierte eigne Berichte über den Hergang des Brandes auf dem „Georges Philipp“, die wahrscheinlich von geretteten Passagieren stammen.

Nach dem Bericht des „Petit Parisien“ ist das Feuer in der Kabine der Frau eines belgischen Ingenieurs ausgebrochen. Die Frau

sah aus dem Lichtschalter Rauch aufsteigen und benachrichtigte den wachhabenden Offizier und den zuständigen Ingenieur, der sofort die Lichtleitung durchschneiden ließ. Zu gleicher Zeit bildeten sich aber längs der Lichtleitung an zahlreichen Stellen neue Brandherde. Das Feuer, das an der Holz-



Im Büro der Schiffsahrtsgesellschaft. — Angehörige durchsuchen die Listen der Geretteten.

verkleidung und den Lackfarben reiche Nahrung fand, dehnte sich mit so großer Geschwindigkeit aus, daß alle Bemühungen, es zu ersticken, vergeblich waren.

Bald stürzten die Decken des Speisesaals

und der Gesellschaftsräume ein.

Die meisten Passagiere wurden durch den Rauch oder den Krach der einstürzenden Decken aufgeweckt, da die Alarmlampen, die zudem etwas spät in Tätigkeit gesetzt worden sein sollen, zu schwach waren. Die Passagiere stürzten aus ihren Kabinen, mußten aber teilweise vor den Flammen umkehren. Zum Teil fanden sie auch keinen Ausweg, da die Türen zu dem verdeckten Promenadendeck geschlossen waren, um das Feuer zu ersticken. Viele Passagiere der 1. Klasse sind auf diese Weise umgekommen.

Es ist möglich, daß auch der französische Reiseberichterstatter Albert Londres, dessen Name auf der veröffentlichten Liste der Geretteten nicht verzeichnet ist, den Tod gefunden hat. Eine Schriftstellerin ist mit brennenden Kleidern

eine in Flammen aufgegangene Treppe hinuntergestürzt.

Trotz einiger Panikszenen hat die Besatzung nicht die Ruhe verloren und sich mit großer Eingabe an der Rettung der Passagiere beteiligt.

Die Kapitänin des Schiffes hat am Freitag früh eine Mitteilung ausgegeben, nach der sich die Zahl der Fehlenden noch auf 49 beläuft. Von 767 an Bord befindlichen Personen seien 718 gerettet. Der „Georges Philipp“ brennt, sich selbst überlassend, weiter und versinkt langsam in den Fluten. Ein englischer Duglerdampfer, der das Wrack zu retten versuchen soll, kreuzt um den brennenden Dampfer, kann sich aber infolge der durch die glühenden Eisenteile hervorgerufenen Hitze nicht nähern.

Der Bericht des Kapitäns.

Dem französischen Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr, Guernier, ging am späten Abend des Donnerstags der erste telegraphische Bericht des Kapitäns der „Georges Philipp“ zu. Es heißt darin:

„Als mir am 16. Mai um 2 Uhr morgens gemeldet wurde, daß in einer Kabine Feuer ausgebrochen sei, stellte ich sofort fest, daß der Brand sich rasch ausbreitete. Ich ließ das Schiff halten und wollte funktentelegraphische Notsignale aussenden. Die Funkanlage war aber unbrauchbar geworden. Der Brand nahm mit fürchterlicher Schnelligkeit an Ausdehnung zu, und die Passagiere, die nicht rechtzeitig ihre Kabinen verlassen konnten, erstickten. Einige sprangen ins Meer, konnten aber gerettet werden.“

Sechs Rettungsboote wurden zu Wasser gelassen. Zuerst brachte man die Frauen und Kinder, dann die Männer und schließlich die Angehörigen der Besatzung in die Boote. Sämtliche Insassen wurden von den zur Hilfe herbeigeeilten Schiffen

aufgenommen. Wenn die unglaubliche Geschwindigkeit, mit der das Feuer sich ausbreitete, nicht gleich zu Anfang Opfer gefordert hätte, wären alle Personen gerettet worden. Ich verließ als letzter das Schiff um 8 Uhr morgens. 689 Personen wurden gerettet.“

Englische Anschulbungen.

Reuter-Telegramme aus Aden und Dschibuti, wo die geretteten Passagiere des französischen Dampfers Georges Philipp gelandet sind, enthalten ernste Anschulbungen gegen die Führung des Schiffes. Englische Passagiere erzählten, auf dem Dampfer habe „völliger Mangel an Organisation“ geherrscht. Infolge überstürzter Dichtung der Schotten seien viele Passagiere, wie in einer Falle eingesperrt, in den Flammen umgekommen. Die sonst auf großen Schiffen üblichen Probealarme seien niemals veranstaltet worden.

Von der Möglichkeit eines Verbrechens ist bisher in keiner Meldung von zuverlässiger Stelle aus die Rede.

Niesiger Fabrikbrand in Paris

Am Mitternacht in der Nacht zum Freitag brach im 20. Pariser Stadtbezirk in einer großen Möbelfabrik und einer danebenliegenden Gerätefabrik ein Brand aus, der riesigen Umfang annahm.

Saß die gesamte Pariser Feuerwehr ist aufgebieten worden, um an den Löscharbeiten teilzunehmen.

Von einem Grabstein erschlagen

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagmittag auf dem Kölner Südfriedhof.

Ein Friedhofsarbeiter, der mit dem Ausschachten eines Grabes beschäftigt war, wurde von dem sehr schweren Grabstein eines danebenliegenden Grabes, der plötzlich umstürzte und in das ausgehauene Grab stürzte, tödlich verletzt.

Erst nach vieler Mühe gelang es, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Der „Schwarze Drache“ oder die „Rote Hand“

Die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Inukai ist das dritte Attentat gegen einen hervorragenden Japaner in diesem Jahre. Der frühere Finanzminister Taura und der Großindustrielle Baron Takuma Dan waren ihm in diesem tragischen Geschehnisse vorausgegangen. In derselben Zeit starb der frühere Ministerpräsident Yamaguchi an den Wunden, die er mehrere Monate vorher durch ein Attentat erhalten hatte. Diese Verbrechen, und viele andere, die in der Nachkriegszeit vorausgingen, werden dem berüchtigten Geheimbund des „Schwarzen Drachen“ oder der „Roten Hand“ zugeschrieben.

Das Geheimbundsweesen, das in China seit uralten Zeiten heimisch ist, hat auch in der japanischen Geschichte immer wieder seine düstern und blutigen Spuren hinterlassen. Es sind „Blutsbrüderschaften“, in denen sich meist „patriotische“ Fanatiker zusammenschließen, um ihre nationalpolitischen Ideen mit Gewalt durchzusetzen. Der einflussreichste und älteste dieser Geheimbünde in Japan ist der „Schwarze Drache“, der mehrere Jahrhunderte alt ist und nach dem Sturz des Feudalismus der Samurai zum Sammelpunkt aller derer wurde, die an den alten Gesezen des absoluten Regiments festhielten und mit der dem Westen zugewandten freiheitlichen Regierung nicht einverstanden waren. Die Gesellschaft, die in der japanischen Geschichte eine große Rolle gespielt und die Ermordung vieler fortschrittlicher Politiker veranlaßt hat, will die frühere Herrschaft des kaiserlichen Absolutismus und der Generale wieder aufrichten. Obwohl einzelne Mitglieder des „Schwarzen Drachens“ bei



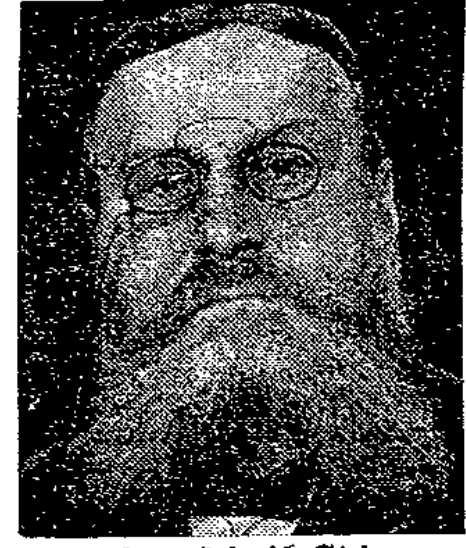
Jakob Friedrich Kammerer, erfand vor 100 Jahren das Phosphor-Reiß-Zündholz.



Prof. Dr. Hermann Kummelt, der erste Blinddarmer-Operateur.



Obergeringenieur Adalbert Guth, schuf ein Verfahren drahtloser Uebermittlung druckfertiger Bilder.



Dr. h. c. Heinrich Steiger, seit 1925 Preußens Landwirtschaftsminister, jetzt 70 Jahre alt, ist ein Fachmann aus Hannover.

verschiedenen Gelegenheiten gerichtlich verfolgt und bestraft worden sind, so hat doch noch keine japanische Regierung gewagt, diesen mächtigen Bund selbst zu verfolgen und aufzulösen.

Daß der greise Ministerpräsident Inukai und der Baron Makino auf der „Schwarzen Liste“ standen und zu künftigen Opfern des Schwarzen Drachens auserkoren waren, wurde schon nach der Ermordung des Barons Dan offenbar, als 13 Mitglieder des Bundes des Nordes angeklagt waren. Man fand bei ihnen eine Liste, die die Namen verschiedener amtierender Minister jomie hoher Beamter und führender Finanzleute und Industrieller enthielt.

Der See atmet!

Am Nordostufer des Gardasees, besonders in den Städten Torbole und Riva, beobachteten Fischer, wie sich plötzlich der sonst gleichmäßige Wasserpiegel des Sees bis zu einem halben Meter hob und dann, nach etwa einer Viertelstunde, etwas

unter das übliche Niveau senkte. Die Erscheinung war von Strömungswirbeln begleitet.

Infolge der Senkung rissen die stählernen Tauen des zurzeit in Riva verankerten Dampfers Verona. Eine Erklärung für das merkwürdige Naturphänomen ist vorläufig noch nicht gefunden.



Wieder ein Amanulla in Berlin

Emir Feisal von Hedjaz, der Statthalter des unabhängigen Beduinenreichs an der Ostküste der arabischen Halbinsel mit der Hauptstadt Mekka, überreicht dem Reichskanzler Brüning einen Freundschaftsbrief.

Wunderungen in Leipzig

In Leipzig drangen an verschiedenen Stellen der Stadt Trupps junger Leute in Lebensmittelgeschäfte ein und entwendeten Waren.

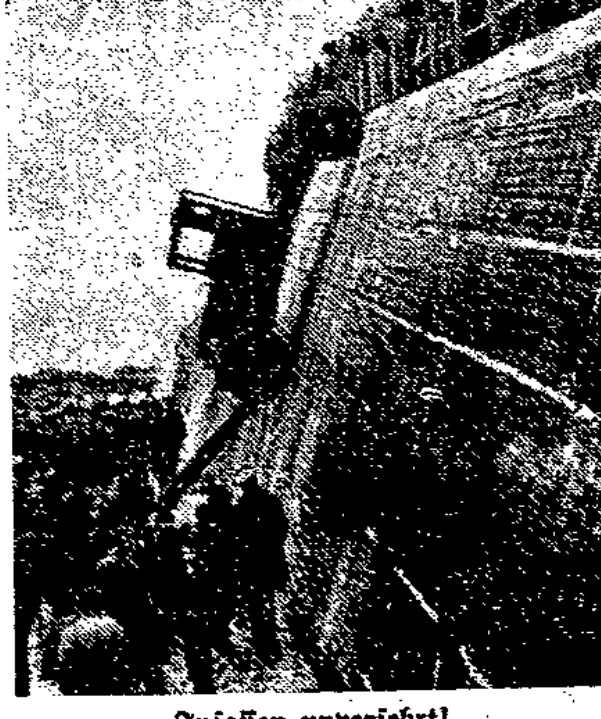
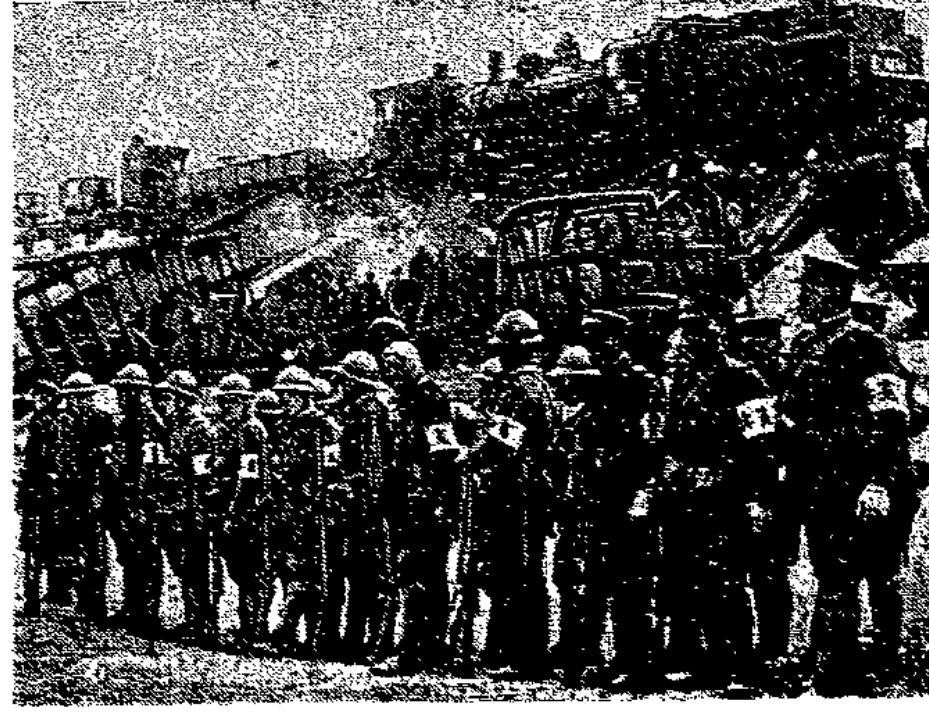
Die Täter entkamen. Sie haben ihre Ueberfälle gleichzeitig, also anscheinend nach einem vorgefaßten Plan, ausgeführt.

Revolver in Kinderhand. In Vornheim im Rheinland spielte ein neunjähriger Junge mit dem Revolver seines Vaters. Dabei ging ein Schuß los. Ein 10jähriges Mädchen wurde tödlich getroffen.

Explosion im Kraftwerk. Ein Kohlenstaubbrand in der Elektro-Filteranlage des Dresdner Westkraftwerks führte zu einer Explosion. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Selbstmord eines Bankiers. In Rempten im Altmäu erschoss sich wegen Geschäftsschwierigkeiten der 53 Jahre alte Bankier Rudolf Sturm.

Um der Cousine zu imponieren. Vom Gericht in München wurde ein Koch wegen zehnfachen Autodiebstahls zu



Politik mit Bomben - Faschismus heißt Krieg und Bürgerkrieg - Halte Deutschland davon frei!

Unser erstes Bild zeigt die Festnahme des Koreaners, der auf die japanischen Eroberer in China während eines Siegesfestes in Schanghai eine Bombe warf, unser zweites Bild ist eine Aufnahme nach einem Bombenwurf auf einen japanischen Truppentransport bei Charbin in der Mandschurei.

Insassen unterjocht! Ein Lastauto, das in Hastings in England über die Herfordbrücke stürzte, dann aber hängen blieb.

Aus Mitteldeutschland

Aus Witleid ihr Kind getötet

In Neu-Dobra bei Halle hat eine Tischlersehefrau ihren an Knochenbrüchigkeit erkrankten 10jährigen Sohn durch Schnitt am Kehlkopf tödlich verletzt. Die unglückliche Mutter, die nicht mehr an die Möglichkeit einer Heilung ihres Sohnes geglaubt hatte und dadurch zu ihrer Verzweiflungsthat getrieben wurde, verjüngte auf die gleiche Weise auch sich selbst das Leben zu nehmen, konnte jedoch, allerdings schwer verletzt, lebend in die Univeritätsklinik Halle übergeführt werden.

Ein Mädchen im Wasserbehälter ertrunken

Am Tage nach Pfingsten wurde hier die noch nicht 18jährige Hausangestellte Ella Lehninger aus Jandau, die bei einem Geisteskranken in Sothen in O. L. in Stellung war, tot in einem Wasserbehälter im Keller aufgefunden. Die behördlichen Ermittlungen haben ergeben, daß ein Unglücksfall angenommen werden muß. Die Leiche wurde beschlagnahmt, am Donnerstag aber von der Oberstaatsanwaltschaft zur Bestattung freigegeben.

Das junge Mädchen hatte von der Frau des Pastors, die während der Pfingstfeiertage verreist war, den Auftrag bekommen, den Wasserstand im Keller zu kontrollieren. Das Wasser, in dem die Leiche gefunden wurde, droht bei Regenwetter überzuliegen. Deshalb befindet sich auch eine Pumpe im Keller. Der Vorfall ist demnach so zu erklären, daß die Verunglückte, als sie abends gegen 11 Uhr hinunterging, in den Behälter gestürzt und ertrunken ist.

Der Mörder seiner Frau stellt sich der Polizei

Wir berichteten gestern, daß ein Arbeiter seine Frau erstochen hatte, weil sie ihn verlassen hatte. Ueber die Missetat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Arbeiter Kurt Kind aus Bitterfeld, der am Mittwoch seine 30jährige Ehefrau durch Messerstiche tödlich verletzte und darauf flüchtete, hat sich inzwischen freiwillig der Polizei gestellt. Kind ist als ein äußerst gewalttätiger Mensch bekannt, der seine Frau oft schwer mißhandelte.

Kammer wieder aber schenkte die Frau den Beteuerungen ihres Mannes, sich zu bessern, Glauben und kehrte zu ihm zurück.

Nachdem sie vor einigen Tagen erneut von ihm brutal geschlagen worden war, begab sie sich zu Bekannten nach Sandersdorf und lebte diesmal die Aufforderung ihres Mannes, in die eheliche Wohnung zurückzukehren, ab. Darauf begab sich Kind nach Sandersdorf, um sich mit seiner Frau auszusprechen. Am der Gefahr zu entgehen, gar nicht eingeladen zu werden, klopfte er nicht an, sondern rief durch ein Fenster in das Haus ein. In der Küche traf er mit seiner Frau zusammen, die sich aber entschieden weigerte, mit ihm zu gehen. Darauf zog Kind ein Messer und stach auf seine Frau ein, die bald darauf verstarb. Kind soll auch die Erziehung ausgeübt haben, die in Zwettlau lebenden Eltern seiner Frau zu ermahnen, da sie seine Frau gegen ihn beeinflusst hätten.

Som Baumstamm zerquetscht

Auf dem Lagerplatz einer Holzhandlung in Merzbach in der Kolonnenstraße war der Landwirt Ehrenreich damit beschäftigt, mit den Pferden Stämme abzuschleppen. Beim Anreiben der Tiere kam er zu Fall, geriet unter einen Baumstamm und wurde schwer verletzt; vor allem erlitt er einen mehrfachen Beckenbruch.

Stufe auf dem Spargelmarkt. Während der letzten drei Tage sind im Jerichower Spargelgebiet 1600 Berliner Spargel geerntet worden, für die der Großhandel nur 30, 20 und 10 Pfennig im Pfund anlegt. Trotz großer Verfrachtung nach Leipzig und Magdeburg konnten die Spargelmengen nicht alle untergebracht werden, da der Markt nicht aufnahmefähig genug ist. Es ist eine Spargelkrise eingetreten, da bei solchen Preisen von einer Deckung der Produktionskosten nicht mehr die Rede sein kann.

Jerichower Land

Kind vom bissigen Hund verletzt

Der 17jährige Sohn eines Gutsbesizers in Gommern sollte eine Bestellung beim Nachbar machen. Dort ließ ein bissiger Hund frei laufen und fiel den Knaben an. Mehr als fünfzehn Verletzungen brachte das Tier dem Knaben bei. Das verletzte Kind mußte zum Arzt gebracht werden. — Familienreit. Auf dem Reutweg bei Gommern fand ein tödlicher Familienreit statt, an dem sich auch vorüberfahrende Passanten beteiligten. Darum mußte die Polizei geholt werden, die den Streit schlichtete. — Ein großer Hebelstahl ist es, das kein pädagogisches Rad vorhanden ist. Die Gutsbesitzer sind gezwungen, um frei haben zu können, den weiten Weg nach der Alten Elbe bei Mücheln zu machen.

Straf. Unzuf. Ein in der Nähe der pädagogischen Badeanstalt in der Nähe befindlicher Bach wurde unvorsichtig beschädigt, indem der Boden vollständig eingestürzt wurde. — Eine Schwindslerin gab sich im hiesigen Wilhelm-Ludwig-Hospital als Patientin des Kaiserlichen Krankenhauses aus, um ehemaligen Mitgliedern Unterstützung zu geben. Bei dieser Gelegenheit gelang es ihr, einen alten Mann um 17 Mark abzuschmeißen. Vor der Verurteilung wird gewarnt. Sie ist ungefähr 30 Jahre alt, 1,55 Meter groß und trägt einen dunkelblauen Mantel mit braunem Reifschleif, und eine braune Weste.

Widerstand. Keine Rebellen. Wegen Sonnabend verurteilt der Arbeiter-Ausschuß eine Elternabend. Widerstand soll unter den Jugendlichen für den Arbeiterpartei gewonnen werden. Sonstige und Anwesenheitskarte werden gegeben. Die Anwesenheitskarte des Arbeiterpartei werden ihre Unterstützung des „Neuen Rebellen“, so heißt das Organ, nicht verweigern.

Wolmirstedt - Neuhaldeleben

Katholikentag. Das Neuhaldelebener Wochenblatt hat sich im letzten Jahr bereits, in einem Schreiben den größten Widerstand zu überwinden und es hat auch jetzt alles getan, um sich bei den Katholiken beliebt zu machen. Die Katholikentag ging immer mehr zurück, das kommt man nun wohl zu dem Ergebnis. Inzwischen ist der Katholikentag des Wochenblattes in der nächsten Form gegen die jetzt anstehende Katholikentag und Freizeitsportbewegung abgelehnt, wenn es sich immer noch „Katholikentag“ schreiben, obwohl man allen Vornamen für die Katholikentag im letzten Schreiben abgeben ließ. Es ist in letzter Zeit so viele Katholikentag in hiesigen Blättern erschienen, daß man sich schon verlangsamt hat, dieser Zeitung den katholischen Charakter zu erweisen. Ein Artikel von der katholischen Reichsleitung ist aus einer der letzten Nummern entnommen. Die Katholikentag ist ein Gebotnis, das bei nichts ein Mann jüdischer Art durchschießen auf die Straße gerufen und dann unter antijüdischen Schreihäufen am Reichsleitung über den Kopf geschlagen wurde; ferner, daß bei einem anderen jüdischen Tag die Reichsleitung wieder erwidern werden. Der Vater Nr. 114 bringt die „Wochenblatt“ unter der Überschrift: „Ein jüdischer Hebelstahl“ einen Bericht von den Katholikentag, aus dem der nachstehende Satz hervorgeht: „Wir werden kein Katholikentag mehr schreiben, das es nur ein jüdischer Hebelstahl ist, der sich in letzter Zeit so viele Katholikentag in hiesigen Blättern erschienen, daß man sich schon verlangsamt hat, dieser Zeitung den katholischen Charakter zu erweisen.“

Sozialdemokraten für Ausbau der Jerichower Kreisbahn

Aus dem Bürger Stadtparlament

Die von der sozialdemokratischen Fraktion verlangte Stadtverordneten-Sitzung in Burg fand am Donnerstag statt. Der Vorsteher, Genosse Geling, gab folgenden Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion bekannt:

Wir verlangen Arbeitsbeschaffung!

Die sozialdemokratische Fraktion beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung möge beschließen: Den Magistrat des Stadtkreises Burg zu ersuchen, gemeinsam mit der Kreis- und Provinzialverwaltung zu fordern, daß zur Arbeitsbeschaffung der Ausbau der Kreisbahn in Angriff genommen wird. Unter Ausnutzung des Arbeitsbeschaffungsplans der Reichsregierung und der für diesen Zweck erteilten Kreditermächtigung ist unter Zuhilfenahme der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge die Lösung der finanziellen Vorbedingungen erleichtert. Die Einleitung und halbjährige Durchführung entsprechender Verhandlungen und Vorlage der dazu notwendigen Unterlagen ist zu fördern, damit die Arbeiten in Gang gesetzt werden können.

Genosse Kuske begründete den Antrag: Die Notzeit mit ihrer Massenarbeitslosigkeit, von der auch Burg sehr stark ergriffen ist, fordert, daß alle möglichen Wege beschritten werden, um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Der letzte Bericht des Arbeitsamts Burg verzeichnet jetzt noch, in der Zeit der saisonmäßigen Entlastung durch die Außenberufe, 1419 Hauptunterstützte der Mu. 1675 der Kräfte und 1849 Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger, in Burg 1833. Jeder Weg muß beschritten werden, um diese ungeheure Zahl der Notleidenden zu verringern.

Zeit langer Zeit ist der Plan des Ausbaues der Kreisbahn erörtert worden. Provinz, Kreis, Stadt, Land und Reich haben den Plan wohlwollend gegenüber. Die Beschaffung der Mittel aber hat bisher eine Verzögerung erfahren. Die Förderung dieser Kleinbahnarbeiten ist in ein neues Stadium getreten. Arbeitsamt und Landesarbeitsamt sind bereit, diese werkschaffenden Arbeiten zu unterstützen. Aus volkswirtschaftlichen Gründen ist der Ausbau der Kleinbahn in eine normalpurige eine Normalbahn. Der Plan ist durchführbar auf dem Wege der Kostendarlehen. Die werkschaffende Erwerbslosenfürsorge soll dazu dienen, solche Arbeiten aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitslosenfürsorge zu fördern.

Wir sind uns aber auch bewußt, daß allerdings mit der Durchführung des Ausbaues die Arbeitslosigkeit in unserer Gegend nicht beseitigt werden kann. Aber einem größeren Teile von Volksgenossen wird Gelegenheit gegeben, durch den verdienten Lohn für sich und die Familie Neuanschaffungen zu machen und dadurch auch andern Volksgenossen Verdienst zu geben. Im Volke selbst die Kaufkraft, und diese zu heben muß versucht werden.

Für die Erdarbeiten wären auf der Strecke Burg-Pölar 125 000 Tagewerke zu 8 Stunden und für den Oberbau 200 000 Tagewerke zu bewältigen. Aus diesen Zahlen ist schon die Größe des Projekts zu ersehen, Vorteile würden nicht nur für die Arbeitslosen entstehen, sondern auch für die Stadt Burg durch eine erhebliche Entlastung der Wohlfahrtsausgaben.

Mit dem Ausbau der Kleinbahn wäre gleichzeitig die Anlage einer Auto-Umgehungsstraße.

um Burg zu erwägen, und auf demselben Wege durchführbar. Diese Straße macht sich immer mehr notwendig, sind doch Pfingsten in den Abendstunden auf dem Breiten Wege von 6 bis 8 Uhr über 1000 Autos gezählt worden, die Burg passieren. Wir sind Optimisten genug, an die Durchführbarkeit unseres Antrages zu glauben. Wir stellen diesen Antrag nicht nur im Interesse der Arbeitslosen, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit.

Die Ausführungen des Genossen Kuske wurden von der Versammlung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Eine rege Aussprache fand statt. Von den Kommunisten wurde behauptet, daß der Antrag der SPD, ein Agitationsantrag sei, und mit solchen kleinen Mitteln sei die Arbeitslosigkeit nicht zu beseitigen. Die Kommunisten wollen alles oder gar nichts. Von den Bürgerlichen wurde der sozialdemokratische Antrag befürwortet.

Oberbürgermeister Dr. Liebert erklärte, daß er, wie bisher, auch in Zukunft bestrebt sein wird, das wirtschaftliche Elend in Burg fernzuhalten. Die Genossen Kammer, Langquidel und Ruckeltraten den SPD-Beschlüssen wirkungsvoll entgegen.

Der Vorsteher konnte am Schluß der Aussprache feststellen, daß die Stadtverordneten-Versammlung einseitig hinter dem Antrag der SPD steht.

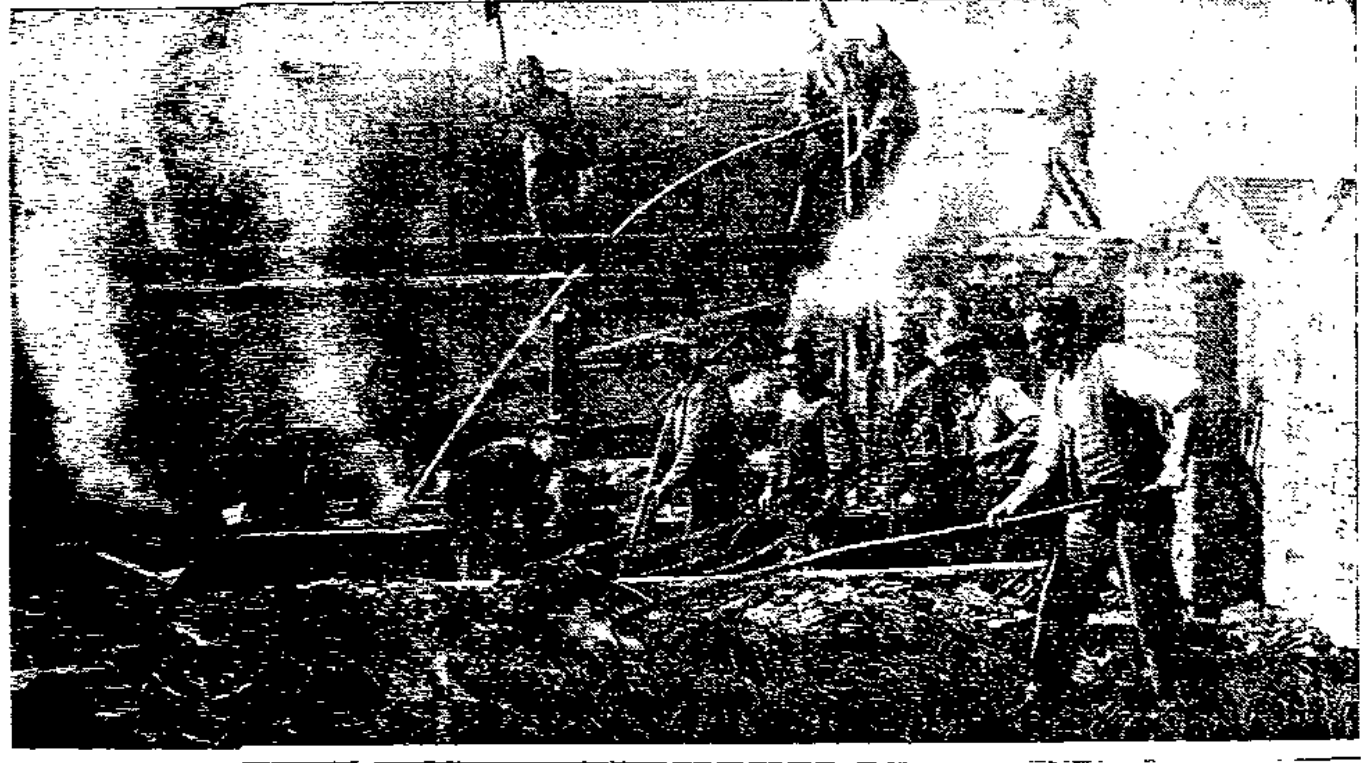
Um die Stadtratsstelle

Genosse Kammer berichtete über den Antrag der SPD, welcher besagt, daß der Beschluß der letzten Versammlung wegen der Bezeichnung der besetzten Stadtratsstelle aufgehoben werden soll. Durch einen Irrtum stimmte die SPD dem bürgerlichen Antrag zu, der für dieses Amt die Befähigung zum Richteramt voraussetzt. Die Mehrheit der Versammlung steht nicht hinter dem Antrag der Bürgerlichen. Die Stelle soll neu im Sinne des Vorschlags der SPD, ausgefüllt werden. Dieser verlangt, daß der Bewerber mindestens 35 Jahre alt und im Kommunal- und Wohlfahrtswesen bewandert sein muß. Von bürgerlicher Seite wurde versucht, den Antrag der SPD, abzuschwächen, indem sie verlangten, daß der Bewerber in einer Verwaltung beschäftigt sein muß. Genosse Kammer wandte sich gegen die Gründe der Bürgerlichen und bat um Annahme des Antrages der SPD. Das geschah auch mit den Stimmen der Kommunisten.

Genosse Ludwig berichtete über die Festlegung der Gebühren für die Benutzung der städtischen Badeanstalt. Eine Ermäßigung der Gebühren wurde vorgenommen. Oberbürgermeister Dr. Liebert gab bekannt, daß gemäß dem Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung mit der „Gamanag“ wegen einer weiteren Herabsetzung der Gaspreise verhandelt und eine weitere Ermäßigung erreicht worden ist. Genosse Kammer regte an, mit dem Magdeburger Verein für Radfahrwege in Verhandlungen zu treten, um die verbilligten Jahresringe auch in Burg zur Ausgabe zu bringen. Der Erlass einer neuen Ordnung betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Stadtkreis Burg wurde beschlossen.

Großfeuer in Hohenwarthe

10 Minuten nach 6 Uhr mittags am Donnerstag brach auf dem Gehöft des Landwirts Hans Wegener in Hohenwarthe ein Großfeuer durch Kurzschluß der elektrischen Leitung aus. Die Einflammen brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Hohenwarther Wehr gelang es nach stundenlangem harten Arbeit den Brand zu löschen. Wegen mangelhafter telefonischer Verbindung war es nicht möglich, auswärtige Wehren zu Hilfe herbeizurufen.



für gegen die lokalen Wähler wendet, die es für nötig halten, den Kazi nach dem Wunde zu reden.

Müherleben. Einen Zuchthausbesuch. In der Nacht zum Mittwoch drang ein Dieb in die Küche des Bergmannsheim gen. Geling ein und raubte den einzigen Sonntagsgewand seine die Taghemd und Schuhe. Der Diebstahl war zu seiner Verurteilung gewesen und hatte sein gutes Zeug in der Küche auf den Tisch gehoben. Auch eine Streifenkarte des Sohnes hat der Dieb mitgenommen. Möge es dem Landjäger gelingen, das Diebeshehrt zu werden.

Wanzleben - Oschersleben

Damenleben. Beim Tanz verjährt. Wir bezichtigen gern, daß ein junges Mädchen sich nach einem Tanzvergnügen mit Entschluß zu verheiraten beabsichtigt. Dazu meldet „Woz“ Folgendes: Eine junge Hausangestellte erkrankt am dem Krebsleiden bei der Zammwahl von einem jungen Mann eine Tanzpartnerin. Das Mädchen erkrankte darin eine Krankheit, die sie sich so zu Herzen nahm, daß sie nach Hause ging und sich mit Entschluß verheiratete. Die Lebensmüde wurde mit mehreren neuen Verheirathungen nach Oschersleben ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist bedenklich.

Calbe - Aschersleben

Tod und Selbstmord in Wiersleben Eine Pfingstfahrt und ihr Abschluß

Ein junger Mann aus Zerbst hatte mit einer jungen Ehefrau eine Pfingstfahrt in den Harz unternommen. Der betragene Ehemann wurde davon in Kenntnis gesetzt und fuhr mit seinem Auto dem Ehepaar nach.

Im Salzenpfecht hielt er seine Frau und veranlaßte sie, mit nach Hause zu fahren. Der betragene Ehemann hielt dem Ehepaar nach. Unter Erschrecken hatte er sie ein und bedrängte den Ehemann mit einem Revolver. Dadurch zwang er die Herrschaft seiner Geliebten und fuhr mit dieser dann in seinem Auto nach Zerbst.

Sommer wieder der Wiersleber „Anzeiger“

Er wird sich zur Bekanntheit schon nach bequemen müssen. Die Grundsiagshige steht in der Redaktion des „Anzeigers“ in Wiersleben bestvernehmliche Stimmung zu erzeugen. Die Artikel „Woz“ aus der Woche „Woz“ schon seit Jahr und Tag, um seine Vergehen gegen die Sozialdemokratie und die Arbeiterbewegung bekannt zu machen. Was sich das Blättchen am „Woz“ annehmen gelassen hat, ist dem Wiersleber ein Beweis für die geringe Intelligenz seiner Leserschaft. Der „Anzeiger“ kann sich nach unserer Meinung beruhigen, daß die „Woz“ nicht nur eine Zeitung, sondern eine Zeitung ist, die die Arbeiterbewegung in Wiersleben zu unterstützen hat.

Obwohl wir in untrer gleichen Ausgabe an gleicher Stelle das Dementi der Kaiserhof-Direktion brachten (wir kennzeichneten das Dementi als sehr schwach und taten gut daran), behauptet der „Anzeiger“, wir hätten unjeren Lesern Gegenüber in dieser Sache unentschieden. Daß wir die eidesstattliche Erklärung Gitters nicht gebracht haben, ist unjere gutes Recht. Denn es steht schon heute fest, daß diese Erklärung nicht den Tatsachen entspricht. Gitter trompetete schon vor anderthalb Monaten in alle Welt, er habe die „Welt am Montag“ wegen der Veröffentlichung dieser Rechnung verklagt. Die genannte Zeitung hat vergeblich auf die Zustellung dieser Klage gemartet, und hat nur den „großen“ Adolf wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung verklagen müssen, um den Wahrheitsbeweis in dieser Angelegenheit führen zu können.

Diese Wendung der Dinge liegt nun dem „Anzeiger“ wie ein Nyl auf seiner Rastbrust. Nur gemacht, lieber „Anzeiger“, du wirst sehr bald Gelegenheit nehmen müssen, deine starken Lüne zu dämpfen. Das Pressegesetz besteht auch noch für die Blätter vom Schlag eines „Anzeigers“.

Wiersleben. Zusammenstoß. Ein Auto aus Thale fuhr auf der Ermsleber Chaussee gegen einen Motorwagen. Eine Insassin wurde verletzt. Das Unglück ist dadurch geschehen, daß der Führer des Autos von der Sonne geblendet wurde.

Schwerer Anfall beim Baden in Schönebeck

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich auf der Badeanlage des Schwimmbades Elbe in Grunewald ein schwerer Unfall. Die elfjährige Schülerin Gertrud Löffel aus Bad Salzelmen sprang vom Sprungbrett aus in seichtes Wasser.

Dabei kam sie so unglücklich mit dem Fuß auf einen im Wasser liegenden harten, scharfen Gegenstand, daß sie sich die Venen anstieß. Sie wurde von dem Bademeister sofort verbunden und dann im Krankenwagen in die elterliche Wohnung geschafft. Wegen des starken Blutverlustes besteht Lebensgefahr.

Schönebeck-Bad Salzelmen. Wegen mehrfacher Ladendiebstähle stand die Schneiderin Luise J. aus Salzelmen vor dem Richter. Auf dem Gerichtstisch lag es aus wie auf dem Verkaufstisch eines großen Bekleidungs-geschäftes. Da lagen alle möglichen Arten Stoffe, Damen- und Kinderhüte, Regenschirme, Stofftasche und auch fertige Kleidungsstücke. All diese Sachen soll Luise gestohlen haben. Sie bestreitet aber jeden Diebstahl. In einem Falle wurde sie jedoch in einem Geschäft bei ihrer langjüngeren Tätigkeit erwischt und bei einer nachfolgenden Hausdurchsuchung wurde dann ein ganz ansehnliches Warenlager aufgefunden. Bei allen möglichen Gelegenheiten will Luise die Sachen „gestohlen“ haben. Aber das nimmt nicht so ganz. So erkannte zum Beispiel ein Angestellter der Firma Gontiger Stoffe, die bei seiner Firma gestohlen worden sind, die aber Luise bei Beschäftigung gekaufte haben will. Trotz der großen Menge Ware lassen sich jedoch nur zwei Diebstahlsfälle nachweisen. Eine Geldstrafe von 45 Mark soll die Diebstahlerin führen. — 3 Mark für einen Kazi. Samt Straßenpolizeibehörde für Schönebeck ist es ver-

Sport und Spiel

Wer gewinnt die Handballvorentcheidung?

Fermerleben und Leopoldshall im Kampfe. Das Interesse für die Vorentcheidung um die Handballkreismeisterschaft ist außerordentlich groß.

Das Spiel am Sonntag wird sicher nicht enttäuschen. Die beiden alten Meistermannschaften, die fast in jedem Jahre mit um die Handballkreismeisterschaft gekämpft haben, werden einen Handballkampf zeigen, der an Schärfe, Technik und Taktik kaum noch zu verbessern sein wird.

- Fermerleben: Helmholz, Engelhardt 2, Schönfeld, Richter, Majella, Kalm, Ribbe, Engelhardt 1, Weber, Schulze, May, Friedrich, Wulf, Reitsch, Borwerk, Arthelm, Engelhardt, Dorenborn, Hoffmann, Großjohann, Döring, Leopoldshall: Sonnabend

Der Hauptkampf beginnt um 16 Uhr. Als Schiedsrichter ist Vogel (Koslaw) verpflichtet worden. Das Rahmenprogramm nimmt bereits um 14 Uhr mit einem Sporthallenkampf zwischen dem Sportverein Barasch und den Schwimmern Neustadt seinen Anfang.

In diesen Mannschaften spielen: Stadt: Lehmann (Fermerleben), Nolte (Cracau), Schreiber (Eintracht Süd), (Sudenburg), Zänker (Südost), Gerlach (Sudau), Kall, Tüpe, Brieje, Ubers, Norbt (Alte Neustadt), (Altstadt), (Südost), (Alte Neustadt), (Fermerl.), (Wieberich), (Gr.-Ottersl.), (Al.-Ottersl.), (Felsel.), Lange (Welsl.), Jörnemann (Frohse), Dürre (Germisch), (Benedenbed), Sandring (Osterweddingen), Fingelberg (Kürbelst.), Rubloff (Frohse)

Gras: Stadt: Nabe (Fermerleben), Land: Zacharias (Frohse). (Einige Vereine haben ihre Spieler leider nicht rechtzeitig gemeldet.) Der Handballnachmittag auf dem Fort 1 ist das wichtigste sportliche Geschehen am Sonntag.

Die Handballserienspiele

Infolge des Kreispiels herrscht am Sonntag ab 18 Uhr Spielverbot. Eine ganze Menge Spiele fällt deshalb aus. Am Sonnabend sind nur zwei Spiele vorgeesehen.

Am Sonntag.

Gäste aus dem 4. Bezirk weilen in Magdeburg. Die Freien Turner Ufersleben sind eine flinke und spielfreudige Mannschaft und gern gesehene Gäste in Magdeburg. Am Sonntag spielen sie auf dem Lonschacht in Südost gegen die Turner. Anfang ist 12 Uhr. Vorher spielen die zweiten Mannschaften. Fichte Sudenburg fährt nach Germisch, um dort um 10 Uhr gegen die Freien Turner zu spielen. Die Germischer verfügen über talentierte junge Spieler, die dem Ufermeister das Leben recht schwer machen werden.

Gruppenpieltag in Stendal

Mit einem außerordentlich reichhaltigen Programm tritt die Spielgruppe Altmark auf den Plan. In Stendal, auf dem Sportplatz am Bierfeller, findet der diesjährige Gruppenpieltag statt. Nach den bisher abgegebenen Meldungen dürfte er alle bisherigen derartigen Veranstaltungen weit in den Schatten stellen.

Handballspiele im 4. Bezirk

Wegen des Kreismeisterschaftsspiels Fermerleben gegen Leopoldshall wurden für Sonntag fast keine Spiele abgezeichnet; denn alle Bezirksvereine wollen Zeuge des großen Kampfes sein. Im Werbeispiel wird die Freie Sportvereinigung Staßfurt den Neuling des Bezirks, die Freien Turner Barby, bejagen.

Serienspiele der Fußballspieler

Nach mehreren Wochen Unterbrechung nehmen am Sonntag die Serienspiele ihren Fortgang. Die Mannschaften werden zu beweisen haben, daß sie auch bei heißer Witterung zu spielen verstehen. In Magdeburg begrüßt Eintracht Süd den VfB. Die Altstädter haben bei ihrer Pfingstreise außerordentlich gut abgeschnitten. Ein Zeichen, daß der Klasseifer energisch kämpfen muß, wenn er gewinnen will.

Ferien und Eisenbahntarife

In überfüllt durchgeführten Beschlüssen versucht die Reichsbahn-Hauptverwaltung, den sich ständig verringenden Einnahmen aus dem Personenverkehr zu begegnen. Das kommt ohne Zweifel in den neuesten Beschlüssen über Tarifermäßigungen bei Urlaubsfahrten klar zum Ausdruck.

Die 200-Kilometer-Grenze als auch die bedingte 12tägige Aufenthaltshäufigkeit bei den neuen Ferienkarten sind eine glatte Unmöglichkeit. Weiß der betreffende Referent bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung noch nicht, daß nur 30 Prozent der reichsdeutschen Bevölkerung einen längeren Urlaub wie 6 Tage hat?

Bei der Festlegung der 200-Kilometer-Grenze sind besonders die Grenzgebiete zu kurz gekommen, wobei gerade ihr Besuch eine staatspolitische Notwendigkeit wäre. Von der Vergünstigung sind ausgeschlossen: wer von Breslau ins Riesengebirge, von Berlin, Magdeburg in den Harz, von Hamburg in den Teufelburger Wald, von Frankfurt a. M. in den Schwarzwald, von München ins Hochgebirge, von Nürnberg in die Bayerische Ostmark, in den Bayerischen Wald fahren will.

Wenn die Deutsche Reichsbahn den Wander- und Reiseverkehr heben und fördern will, muß sie sich an den bereits bestehenden und großartig funktionierenden Verkehrserleichterungen der österreichischen und schweizerischen Bundesbahnen ein Beispiel nehmen.

Wohl haben wir in Deutschland die Sonntagsrucksackfahrten. Sie sind aber für viele Berufsgruppen zwecklos. Wieviele gibt es, die erst in einem Zeitraum von 8 bis 10 Wochen einen freien Sonntag haben? Es sind besondere Berufsgruppen, die mit treuester Pflichterfüllung dem ganzen Volke dienen, wie Schupo-leute, Feuerwehler, Straßenbahner, Autohändler, Post- und Eisenbahn-Bedienstete und von den vielen Arbeitern und Angestellten

der Vergnügungs- und Bildungstätten, von Theater- und Kinosleuten ganz zu schweigen. Bei ihnen fällt der „freie Tag“ fast ausschließlich auf Wochentage und noch keine Stelle hat sich gerührt, auch für diese Berufsgruppen bei Benutzung der Reichsbahn eine Erleichterung zu schaffen.

Wir haben in Deutschland große Wander- und Touristenvereine, die durch ihr planmäßiges Wandern und Reisen, durch ihre Erziehungs- und Aufklärungsarbeit und durch die damit engverknüpfte Steigerung des Reiseverkehrs nicht zu allererst auch die Geschäfte der Reichsbahn besorgen, und zwar in einer bisher durchaus uneigennütigen Weise. Die deutschen Wandervereine sind die besten Kunden der Reichsbahn, das steht ohne Zweifel fest. Sie sollten sich einmal zusammensetzen und dem Tarifausschuß der Deutschen Reichsbahn die Statistiken über ihren Wanderbetrieb vorlegen.

Es muß deshalb von der Reichsbahn-Hauptverwaltung neben einer ausreichenden Verbesserung der Ferienbestimmungen an eine großzügige Ausgabe von Touristenfahrkarten herangegangen werden, wie sie unsere bereits obengenannten Nachbarn seit langem besitzen. Ferner müssen alle jene Berufsgruppen, die „keinen Sonntag“ haben, in Zukunft berücksichtigt werden.

Will die Reichsbahn die ständig sich mehrende Abwanderung ihrer besten Kunden auf den Autobusverkehr verhindern, dann muß sie unter allen Umständen an die Schaffung der verbilligten Touristenfahrkarten herangehen. Die angeblichen Mißbräuche können in den andern Ländern unterbunden werden, warum nicht auch in Deutschland.

Die großen Wandervereine mit ihren Millionen von Mitgliedern verlangen endlich jene Berücksichtigung, die ihnen als wichtiger Faktor im Reise- und Ausflugsverkehr gebührt. Der bereits schon angestrebte Zusammenstoß aller Touristen-, Wander-, Winterport- und Alpenvereine zu gemeinsamem Handeln gegenüber der Tarifpolitik der Reichsbahn muß in Kürze herbeigeführt werden. Ihre Vertreter sind genau so wie diejenigen der Verkehrsvereine bei künftiger Tarifgestaltung mit zu Rate zu ziehen.

Beide Schönebecker Vereine spielen im Heimatsort. Weistof hat einen schweren Gang vor sich; denn Sturm 07 ist nicht von Puppe. Es wird der Schönebecker Läuferreihe mächtig schwerfallen, den trübseligen gegnerischen Sturm zu halten. Die größere Ausdauer sollte für den Sieg ausschlaggebend sein. Anstoß 17 Uhr. Das Spiel des Sturm Schönebeck gegen Eintracht Wolmirstedt ist für 16 Uhr vorgeesehen. Die Schönebecker haben es unbedingt nötig, Punkte zu sammeln, denn sie stehen in der Tabelle bisher nicht besonders günstig. Auf jeden Fall dürfen sie die technisch guten Wolmirstedter nicht zur Entwidlung kommen lassen, sonst sollte es schlecht um den Sieg bestellt sein.

Auch Burg hat zwei größere Spiele angesetzt. Die Turner wollen den Freien Turnern aus Bennedenbed den Rang ablaufen. Ob es aber glückt, ist fraglich, denn der Gast verfügt ebenfalls über Kraftreserven. An Tempo sollte es jedenfalls nicht mangeln. Anstoß 15 Uhr. Das andre Spiel bringt den vorjährigen und den diesjährigen Bezirksmeister zusammen. Germania Burg und Wader-Friesen Neuhaldensleben. Wer im Augenblick der Bessere ist, kann nicht gesagt werden, denn die letzten Spiele gaben nicht recht Aufschluß darüber. Auf jeden Fall sollte es eine Art Vorentcheidung zur Gruppenmeisterschaft werden. Beginn 17 Uhr.

Selbstverständlich sind auch die Mannschaften der zweiten Klasse stark beschäftigt. Der Favorit Sportfreunde empfängt Konordia Rogäs. Die Magdeburger werden mit dem Gast nicht viel Federlesens machen und die Punkte für sich in Anspruch nehmen. Anstoß 17 Uhr. JdL und Weistof Magdeburg werden für offenes Spiel sorgen. Es ist möglich, daß es einen unentschiedenen Ausgang nimmt. Beginn 10 Uhr auf dem Eintracht-02-Platz. Die Stendaler weilen auf dem Fort 1. WfB wird sich dazuhalten müssen, wenn er wenigstens einen Punkt retten will. Anstoß 17.30 Uhr. Im Spiel Freiheit Obenstedt gegen Sportverein Jersleben ist der Jersleber der Favorit. Vielleicht nützen die Obenstedter den eignen Platz zu einem Sieg aus. Anstoß 17 Uhr. In Gehroldsbirge tritt Eintracht 02 an. Der Sieger sollte noch nicht feststehen, denn Einigkeit ist auf eigenem Platz nur schwer zu feststellen. Anstoß wie für die folgenden Spiel um 17 Uhr. In Juchagen. Anstoß wie für die folgenden Spiel um 17 Uhr. In Gommern sollte für Südost nicht viel zu gewinnen sein. Ebenso dürfte es mit Salzelmen bestellt sein. Der Sportverein Neue Welt nimmt nämlich die Serienspiele sehr ernst. Zwischen Neuhaldendorf und Fichte Sudau wird es temperamentvoll zugehen. Der Sieger kann Fichte Sudau heißen.

Weitere Spiele in der 2. Klasse: Neuenhofe gegen Eisenbarleben 16 Uhr, Neuhaldensleben gegen Gutenswegen 17 Uhr, Wolmirstedt gegen Sturm 07 17 Uhr, Bennedenbed gegen Fortuna 17 Uhr, WfB gegen Weistof Schönebeck 14 Uhr, Eintracht Süd gegen Diesdorf 14 Uhr, Turner Burg gegen Sportklub 10 Uhr, Zacharia gegen Barchau 17 Uhr, Germania gegen Brettin 15.30 Uhr, Sturm Schönebeck gegen Felgeleben 10 Uhr, Eidenorf gegen Groß-Nühlingen 17 Uhr, Weistof gegen Viere 15.30 Uhr, Weisteregeln gegen Egersleben 16.30 Uhr, Wledendorf gegen Seehausen 16 Uhr, Wanzleben gegen Gagenstedt 16 Uhr, Anfeburg gegen Alteweddingen 16 Uhr, Hühpringe gegen Gardelegen 16 Uhr, Klöge gegen Stendal 16 Uhr, Salzwedel gegen Jävenitz 16 Uhr, Sportfreunde gegen „Neue Welt“ 15.30 Uhr, Wanzleben gegen Jahn 18 Uhr (Sonnabend).

3. Klasse: Kappel gegen Loitche 16 Uhr, Heinrichsberg gegen Glindenberg 16 Uhr, Ilek gegen Jersleben 16 Uhr, Rogäs gegen Elben 17 Uhr, Rogäs gegen Elben II 15.30 Uhr, Ilek gegen Widenbarleben 14.30 Uhr, Neuhaldensleben gegen Glindenberg 15.30 Uhr, Wolmirstedt gegen Loitche 15.30 Uhr, Sturm Schönebeck gegen Salzelmen 13 Uhr, Weistof Schönebeck gegen Viere 14 Uhr, Eidenorf gegen Süldorf 14.30 Uhr, Klein-Nühlingen gegen Groß-Nühlingen 16 Uhr, Gehroldsbirge gegen Sturm 07 15 Uhr, Danniglow gegen Fichte Sudau 16 Uhr, Gommern gegen Cracau 15 Uhr, „Neue Welt“ gegen Sturm 07 IV 15.30 Uhr, Turner Burg gegen Fichte Sudau 17 Uhr, Neuhaldensleben gegen VfB 14 Uhr, JdL gegen Südost 15 Uhr, Sturm Schönebeck gegen Barasch 14.30 Uhr, Jahn gegen Weistof Magdeburg 12 Uhr, Weisteregeln gegen Egersleben 15 Uhr, Klöge gegen Stendal 14.30 Uhr, Zeppernid gegen Gommern 14.30 Uhr, Sportfreunde gegen Cracau 14 Uhr, Bornstedt gegen Niederndodeleben 16 Uhr, Neuenhofe gegen Gutenswegen 15 Uhr, Bennedenbed gegen Weistof Magdeburg 11 Uhr, Vergsom gegen Sportklub 16 Uhr.

Jugend: Jahn gegen Salzelmen 14.30 Uhr, Sturm Schönebeck gegen Südost 16 Uhr, Felgeleben gegen Weistof Schönebeck 15 Uhr, Obenstedt gegen Wolmirstedt 16 Uhr, Neuhaldensleben gegen Niederndodeleben 16 Uhr, Turner Burg gegen Sportklub 14 Uhr, Germania gegen VfB 14.30 Uhr. A n a b e n: Neuhaldensleben gegen Gutenswegen 14.30 Uhr, Obenstedt gegen Varleben 15 Uhr, Sturm Schönebeck gegen Salzelmen 15 Uhr, Weistof Schönebeck gegen Viere 13 Uhr, Eidenorf

gegen Felgeleben 16 Uhr, WfB gegen Weistof Magdeburg 13 Uhr, Sportfreunde gegen Sturm 07 14 Uhr, Jahn gegen Weistof Magdeburg 18.30 Uhr, Sportfreunde II gegen Gehroldsbirge 15 Uhr, Sarttau gegen Barchau 16 Uhr, Turner Burg II gegen Turner Burg I 9 Uhr, Gommern gegen VfB 11 Uhr, Vergsom gegen Sportklub 15 Uhr. —

VfB. erfolgreich in Rommern.

Stettin-Brehow gegen VfB. 3:3 (1:2). Ein flottes Spiel sahen die Zuschauer. Die Gäste waren technisch weit besser. Durch schlechte Bodenverhältnisse war nur ein Durchschmittspiel möglich. Vorwärts Lauenburg gegen VfB. 2:4 (0:1). Das technisch hochstehende Spiel der Magdeburger begeisterte die 1000 Zuschauer. Der Rommerische Meister mußte alles aufbieten, um eine größere Niederlage zu verhindern. Die Gäste stellten in diesem Spiel, als erste mitteldeutsche Mannschaft, den Vergleich der Spielstärke vorzüglich her. — Sportverein Hammernühle gegen VfB. (?) In diesem Spiel machten die Magdeburger einen ermüdenden Eindruck, konnten aber den 400 Zuschauern durch ihre Technik sehr gefallen. Der Platzbesitzer gab sich reibliche Mühe, das Spiel für sich zu gestalten. —

Fußballspiele im 4. Bezirk

Am Sonnabend werden Freundschaftsspiele ausgetragen zwischen Freie Turner Ufersleben und Fichte Ammendorf in Belleben, Britannia Ufersleben gegen Schöppenstedt in Schöppenstedt, Union Schöningen und Britannia Ufersleben in Schöningen. In den Serienspielen am Sonntag treffen sich Sandersleben gegen Rathmannsdorf-Gülden, Sandersleben Jugend gegen Hohm Jugend, Turner III gegen Rathmannsdorf-Gülden II, Eintracht Ufersleben gegen Turner Ufersleben 3.30 Uhr, Eintracht II gegen Turner II 2 Uhr, Sandersleben II gegen Weisdorf I 2 Uhr, Löderburg gegen Galbe 3.30 Uhr, Glöthe gegen Förderstedt 2 Uhr, Löderburg II gegen Heddingen II 1.30 Uhr, Förderstedt gegen Schneidlingen 3 Uhr, Ufersleben gegen Staßfurt 3 Uhr, Wörnde Turner gegen Wörnde Sportfreunde 3 Uhr, Galbe I gegen Warby 3 Uhr, Löderburg Jugend gegen Galbe Jugend 12.30 Uhr. —

Freude am Schwimmen

Der Wunsch fast jedes Menschen ist es, Schwimmen zu lernen. Nicht jedem Menschen ist der Wunsch erfüllt, sei es durch ungünstige Wasserverhältnisse oder durch finanzielle Schwierigkeiten. In der heutigen schweren Krisenzeit ist es vielen Eltern unmöglich, ihren Kindern das Schwimmen lernen zu lassen. Die Arbeiterchwimmer haben sich zur Aufgabe gemacht, das Schwimmen die Arbeiterchaft zu lehren. Parteigenossen, Gewerkschaftler, schickt eure Kinder zu den Arbeiter-Wassersportlern. Dort wird nicht nur ihr Körper, sondern auch ihr Geist gebildet. Einen Einblick in das Leben und Treiben der Wassersportler bekommt man am 22. Mai, 15 Uhr, beim Anschwimmen der Altstädter Schwimmer (Rotehorwatz). Es wird nicht nur Wettkampf gezeigt, Rettungsvorbildungen, Figurenlegen der Frauen und andres herreichern die Vorführungen. Auch die Kleinsten kommen zur Geltung durch einen Kinderreigen. Am Sonntag wird keine Aufnahmegebühr erhoben, jeder soll die Möglichkeit haben, sich einem Arbeiterportverein anzuschließen. —

Zum Gruppenfest der 5. Gruppe am 5. Juni

Die Saison der Sportfeste ist eröffnet. Mit dem Walblauf in Bieberich haben die Sportler aller Parteien den Kampf begonnen. Am 5. Juni steigt ein weiteres großes Sportfest in Magdeburgs Mauern. Der Sportverein Eintracht Süd übergibt an diesem Tage seinen neuerbauten Sportplatz an der Bodestraße seiner Bestimmung. Gleichzeitig kann der Verein auf ein 45-jähriges Bestehen zurückblicken. Die 5. Gruppe hat diesen Tag als ein Gruppenturn- und Sportfest festgelegt. Die Veranstaltung verpflichtet einen sportlichen Hochgenuss. Zählen doch alle Magdeburger Vereine zu der 5. Gruppe. Aus deren Programm am Sonntag sind die Massenfreibungen der Kinder, Turnerinnen und Turner sowie Sondervorführungen der Turnvereine hervorzuheben. Als Abschluß des Festes kommt ein Mitturner im Handball bis zur Auspielung des Festmeisters zur Austragung. Es werden spielen: Wieberich, Sudenburg, Diesdorf, Alte Neustadt und Eintracht Süd. Am Sonnabend werden Fußballspiele der unteren und 1. Mannschaften gezeigt. Während abends im „Reinstedter Hof“ ein Begrüßungsabend unter dem Motto: „Luft und Freude bei Spiel und Tanz“ die Zuschauer unterhalten wird. Spitzenleistungen sollen in jeder Weise gezeigt werden. Darum gibt es am 4. und 5. Juni nur eine Parole: Die Arbeiterchaft geht am Sonnabend und Sonntag nach Lemsdorf. —

Wesend am Lanuto

Vom Gelobetroter.

Jedes Land hat Gegenden und Plätze, die von den Landesbewohnern für Wesend oder Ferienausflüge mit Vorliebe aufgesucht werden. Wir haben den Rhein, Nordsee und den Harz; Amerika hat die Niagarafälle, Palm Beach, Kalifornien, und für die oberen Zehntausend existieren noch Honolulu, Palmküsten mit den Luxus-hotels, deren Speisekammer in die See gebaut sind, mit dem Strand durch eine lange Bohlenbrücke verbunden.

Auch auf Samoa — der herrlichen Inselwelt — hatten wir einen wunderbaren Wesendplatz — den Kratersee Lanuto. Früher war dieser See ein tätiger Vulkan, das wird aber schon nachtausende her sein. Heute ist der ganze kreisrunde Kraterkessel mit schwerem Urwald bewachsen, der sich im kristallinen Wasser spiegelt. Der Lanuto liegt 1400 Meter über dem Meere und gehört zu den höchsten Bergen Samoas. Vom baumbewachsenen Kraterrand hat man einen herrlichen Blick nach Osten zur Hauptstadt Apia, nach Westen zum palmbeplanten Sahalstrand. Die aus dem Hafen Apias auslaufenden Schiffe erscheinen von hieraus wie triechende Krüppelchen.

Drei kleine Vungalows, Holzhäuser, mit je zwei Stuben und Küche, standen am alten Kraterrand. Auf dem See lag ein leichtes Kuderboot angekernt. Jeder konnte hier mensichlich wohnen, die Schlüssel für die Häuser und Boote waren auf der Polizeistation in Apia zu holen und wieder abzugeben.

Eines Tages suchte ich wieder die Vergemeinschaft mit dem Lanuto auf. Drei Tage hatte ich Zeit.

In dreistündigem Ritt geht es durch den Urwald hinauf. Die Luft ist hier frisch, wärziger als an der Küste. Einmal liegt der Weg über einen Abhang eines großen Kessels, und 50 Meter tiefer sehen wir den wohl 100 Meter Durchmesser haltenden kreisrunden See. Wir schreiten einmal einen Vungalow auf. Die Schöner sind hier vertrieben, jedenfalls ist wochenlang niemand hier gewesen. Dann verteilt sich unter Kavakabe, die aus zwei Samoanern, meiner Person und zwei Samoanerinnen besteht. Die eine sucht Holz, einer geht auf Taubenjagd; die andere bringen die Küche in Ordnung; ich selbst setze mich auf die Hüftenbank und freue mich der herrlichen Aussicht.

Ich habe auf Samoa oft nur die mir seit Jahren bekannten Eingebornen auf meinen Ferienreisen mitgenommen, um mal gar nichts von den weichen Pfingstgenossen zu hören. In die Vergemeinschaft des jagendwütigen Lanuto passen auch die braunen Kinder des Landes am besten hinein.

Wald macht's im Walde — Letzmal ist schon zu Schuß gekommen, die Urwälder sind ja auch so reich an Federwild. Dann rufe ich Anulu, die hübsche 18jährige, aus der Küche zum Speisenzimmer auf dem See. Sie läuft voraus, die Kuder mitschleppend. Bald gleiten wir auf dem spiegelglatten Wasser dieses Raubersees. Wir waten gut in den Kronen der das Ufer umsäumenden Urwaldriesen. Große Goldfische ziehen mit dem Boot; man hat sie vor Jahren hier ausgebeutet und sie haben sich gut gehalten und vermehrt.

Als wir auf die Mitte des Sees gekommen sind, jagt Anulu: „So, jetzt erst mal baden“, stellt sich auf die Hüftenbank, läßt das Lana-Lana (Lebensgürtel) fallen und verjüngt sich mit einem Kopfsprung im klaren Wasser. Da schwimmt sie nun munter herum, tanzt, schreit lustig ins Wasser und tanzelt sich so geschickt, wie es nur die Samoaner, gekonnte Schwimmer, können. Nachdem sie mich noch genüsslich mit Wasser bespritzt hat, kehrt sie wieder ins Boot. Zur selben Zeit rufen auch zwei Hüftenplatz herunter: „So, was ist das?“ (kannst du schwimmen, esen). Bald sind wir wieder oben, Letzmal — der Jäger — ist auch gerade angekommen; am Gewehrlauf baumeln ein Dutzend Tauben — ein kleines Gefährte für morgen.

Am dem Hüftenplatz steht mitgebrachter Proviant, darunter natürlich geröstete Tarvrollen und Palojami — echt samoanische Gerichte. Langsam füllt die Sonne, mein Feldbett wird aufgeschlagen und die Samoaner breiten ihre Schlafmatten aus. Dann kriecht die Dunkelheit aus den Tälern heraus, Letzmal steht die Petroleumlampe an. Ich kramere noch einmal die 100 Meter abwärts und setze mich am Ufer des Sees auf eine roh gesägte Bank. Dunkel ist jetzt das Wasser, nur dem ich das weiße Boot am Ufer absehe. Durch die schwarze Nacht ziehen fliegende Fische mit schwerem Flügelknall. Das Ufer zu Ufer kreuzen sie den See, Wasserläufer juchend. Ich will hier unten den Mond erwarten, der den schwarzen Kraterkessel wieder erhellen wird. Hat

lautlos höre ich jetzt jemanden kommen, es ist Anulu. Sie setzt sich neben mich und lehnt sich an meine Schulter.

Da leuchtet es silbern durch die Bäume auf dem jenseitigen Kraterrand — der Mond. Höher und höher steigt er, schon fällt ein Silberstreif in den Kessel, langsam füllt er sich mit blendendem Licht. Silbern blüht der See. Wenn ein Fisch im Uebermut aus seinem Element springt, klatscht es leise, sonst tiefe Stille der Vergemeinschaft. Ich fühle Anulus Herz gleichmäßig klopfen, rieche ihren Körper, der nach Kokosöl und frischen Waldblumen duftet. Lanutozauber, der mich umfängt, Stunden im Paradies!

Silberner See in tropischer Urwald-Vergemeinschaft mit den goldenen Fischen, und du stolzes braunes Volk der Südsee, niemals werde ich euch vergessen. —

Beim Blättern in alten Zeitungen

Luftige Anzeigen und Notizen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Ein seltener Beruf.

Kurz nach der letzten französischen Revolution konnte man in einer Pariser Zeitung dies Inserat lesen, das sicherlich nicht gleich wieder seinesgleichen findet: „Ein theoretisch und praktisch erfahrener und geprüfter Parzifadenbauer, der längere Zeit in den größten Städten Europas beschäftigt gewesen, sucht ferner, wenn möglich dauernde Beschäftigung.“

Abgekürztes Verfahren.

In einer schlechten Zeitung des vorigen Jahrhunderts findet sich folgende amüsante Annonce:

„Da ich mit meiner Familie häuß- und kostspielige Reisen von Gold- nach Silber- und nach Schmiede-, von da nach Hirsch- und Trachtenberg mache, so suche ich zu unser aller Bedienung ein Subjekt, welches zu mehrere andere erpart. Selbiges mühte mich so, meine Frau zu-, meine Söhne instru- und alle in leeren Stunden amü- und sich überhaupt aufs beste conduzieren. Da ich noch den ganzen Nov- und Dezember, vielleicht auch noch den Jan- und Februar mich hier aufhalten werde, so kann man sich binnen dieser Zeit bei mir melden. Fried-, Hein-, Diet-, Emmerich, Stall-, Ritt-, Post- und Bürgermeister.“

Vor dem Brandenburger Tor.

Um das Jahr 1830 erzählte man sich in Berlin folgende beiden Witze, die auch durch die Zeitungen gingen:

Eine Frau vom Lande stand bewundernd vor dem Brandenburger Tor und trat dann an eine Höferin heran, um sie zu fragen: „Liefen, können Sie mich nicht jagen, was bei da oben auf der Dohr vor 'ne Kuppe ist?“ „Je nu“ antwortete die Höferin, „was wird das sein! Alle römische Geschichte, Kurfürst von Brandenburg, Siebenjähriger Krieg, det is et!“ „Ah so! Na ich dank auch recht sehr!“

Knochenbeilage.

Eine Madame kaufte beim Schlächter Fleisch und erhielt einen großen Knochen dazu. „Aber lieber Mann“, jagte sie empört, „die große Knochenbeilage?“ „Madamchen“, erwiderte der Schlächter, „Beilage muß sein. Wenn erst die Ochsen werden auf Straßwürste losen, denn kriegen je lauter Fleisch, so lange wir müssen wir die Knochen auch bezahlen.“

Beharrlichkeit.

Ueber ein Beispiel englischer Beharrlichkeit berichtet eine französische Zeitung: Mehrere Stunden des Tages hielt zu Paris vor dem Hause des Diktators von Frankreich, General Cavaignac, eine Equipage. Die Diener des Generals wurden schließlich aufmerksam. Auf ihre Nachsage erwiderten sie, daß die beiden in der Equipage sitzenden Herren zwei Engländer seien, die eigens von London gekommen wären, um den General zu sehen. Als daher der General aus dem Hause trat, um zu Fuß einen Besuch zu machen, folgten ihm die beiden Herren sofort ins Auge und riefen dann zugleich ihrem Anführer zu: „Nach der Eisenbahn!“ um sofort wieder nach England abzureisen.

Buchtitel.

Im 18. Jahrhundert wurde in Paris eine Uebersetzung von Camoens „Lusiade“ aus dem Portugiesischen ins Französische angekündigt. Der Verleger fügte dieser Ankündigung, die jedweden kritischen Bemerkung bei: „Diese Uebersetzung muß um so mehr aufsehen und Staunen erregen, als der Uebersetzer — kein Dori Portugiesisch versteht.“

Bücherchau

Der Eskimo. Ein Roman von der Hudson-Bai, von Peter Freuchen. In Fabeln gebunden 3,50 Mark. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag-G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Mit dieser Lebensgeschichte des Eskimos Maala, eines der besten Jäger seines Volkstammes, ist das Gpos des auferstehenden Volkes der Eskimos geschrieben worden. Ein ungeheuerlich starkes Buch, das neben meisterhaftesten Schilderungen der Sitten und Gebräuche, der Lebensweise und der Lebensanschauungen den tragischen Kampf dieser nördlichsten Menschen unferer Erde gegenüber dem Einfall der zivilisationsjüchtigen weißen Rasse schildert. Ueberwältigt von der menschlichen Größe dieser primitiven Ureinwohner Grönlands, erschüttert von der Tragik ihres ihnen aufgezwungenen Schicksals, prägt sich dem Leser das Urmenschliche und das Urmenschliche, das von diesem Buch ausgeht, als unvergessliches Erlebnis ein. —

Das ärztliche Volksbuch. Gemeinverständliche Gesundheitspflege und Krankheitslehre (einbändige Ausgabe), herausgegeben von Dr. med. Heinrich Meng (Frankfurt a. M.) unter Mitwirkung von Dr. med. Paul Federn (Wien) und Dr. med. Karl August Dieker (Berlin) unter Mitarbeit von 50 Ärzten und Apothekern. Ueber 1200 Seiten Text, 89 Kunstdrucktafeln mit über 400 Abbildungen, darunter viele farbige. Hippokraties-Verlag, G. m. b. H., Stuttgart/Leipzig. Großformat in Ganzleinenband mit Goldaufdruck 28 Mark.

Jedermann hat das selbstverständliche Bedürfnis, sich über Gesundheitspflege und Krankheitslehre zu unterrichten. Aber meist merkt man, wenn das Leben zu einer raschen Entscheidung in Gesundheitsberatung oder Krankheitshilfe zwingt, daß man nicht mehr genau weiß, was man tun kann und wieviel man als Laie beim Helfenwollen gehen darf. In Krankheitsfällen kommt es so sehr darauf an, was man unternimmt, bevor der Arzt zur Verfügung steht. Beim Kranksein fällt es nicht selten wie Schuppen von den Augen, daß man in gesunden Tagen viel veräuert oder falsch gemacht hat. Es fehlte tatsächlich bis vor kurzem ein Werk, das den wichtigsten Wissensstoff der Hygiene und der Krankheitslehre für alle Schichten bildungsbedürftiger Menschen gemeinverständlich zugänglich macht. Um diesem Mangel abzuhelfen, schufen etwa 50 Ärzte in gemeinsamer Arbeit ein Werk, das die Voraussetzungen eines gesunden Lebens darlegt und Einblick in alle jene ärztlichen Handlungen gibt, die von den verschiedenen Schulen aus gemacht werden, um im Krankheitsfall Hilfe zu leisten und die Eingriffe des Arztes verständlich zu machen. Um sich einen Begriff über die Fülle des dargebotenen Stoffes zu geben, sehe man das 68 Seiten mit etwa 8000 Schlagwörtern umfassende Sachregister durch, es zeigt mojarartig, auf was Herausgeber und Mitarbeiter geachtet haben, um den Laien instand zu setzen, in allen praktischen Fragen erprobt Vorbeugendes und Heilendes auszuführen. Der Text ist durch etwa 400 Abbildungen ergänzt und verständlicher gemacht. So findet sich hier zum erstenmal in einem Sammelwerk vereint die rein fachliche Darstellung der ärztlichen Fürsorge, der körperlichen und seelischen Hygiene des Menschen, der Heilmethoden und vorbeugenden Maßnahmen, wie sie von Fachvertretern der Univeritätsmedizin, der Homöopathie, der Naturheillehre, der Chirurgie, der Mütterheilkunde, der Psychoanalyse und der übrigen Psychotherapien, der Elektrotherapie und der Klimalehre zur Anwendung kommen. Nur durch Vermittlung der Grundlagen zur selbstständigen Bildung eines unbefangenen sachlichen Urteils wird das Bedürfnis des Volkes erfüllt und die Vertrauenskrise zwischen Arzt und Patient überwunden. Man wird wieder lernen, die Ziele und Aufgaben des Gesundheitsarztes und des Heilarztes zu schätzen und an ihrer Verwirklichung mitzuhelfen. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkstimmme zu beziehen.

Humor und Satire

Ein guter Ehemann. „Der Müller ist doch ein guter Kerl“, bemerkte Braun. „Dut er nicht seiner Frau jeden Willen?“ „O gemiß“, erwiderte Braun. „Der Mann geht so weit, seiner Frau alles zu bewilligen, was sie auf Kredit kaufen kann.“

Geteilter Schmerz. „Warum singt denn deine Frau immer, wenn sie Zahnschmerzen hat?“ „Sie will, daß ich mit ihr leiden soll.“

Stahl und Blut

Roman von Franz Aron.
Erschienen in Berlin-Verlag, S. 600.

(Dr. Rothemann) (Schwarz verlesen.)

Als der Regen schon im Nebel war, fragte er plötzlich: „Warum haben Sie mir das angehen, Rothemann?“

„Sie sah ihm sofort ins Gesicht.“

„Ich verurteile diese Frage nicht, Direktor Görweck! Ich habe Ihnen doch nichts angetan!“

„Sagen mir etwas gegenwärtig, Rothemann! Sie wissen ganz genau, daß Ihre Anklage den Schaden ein noch gemacht hat, dessen Mittelstand ich heute bin. Wer das verantwortet? Rufen Sie mir das an?“

„Ich bin der arme David im Zehntausend wackern liegen? Sagen Sie das in — Direktor Görweck!“

„Lieber Gott, Rothemann — machen wir einander doch nicht weh! Ich weiß ganz genau, daß Ihnen dieser jugendliche arme David ganz gleichgültig ist. Nicht um ihn zu weinen, sondern um sich zu mir zu wenden, haben Sie sich bemüht, haben Sie angedacht — ja, angedacht!“

„Gut, Direktor Görweck, wenn Sie es anbedenkt kann werden: ja! Ich habe mich bemüht, um mich an Ihnen zu wenden!“

„Haben Sie mit der Waise um den kleinen Mädchen — um dieser Emma Gehel so hart angedenkt?“

„Der Rothemann lachte.“

„Sie haben sich noch nicht um die Waise um Rothemann, und Rothemann hat sich noch nicht um die Waise um Rothemann.“

„Sie haben etwas an Einbildung, Direktor Görweck! Die Verantwortung hierfür kann doch nicht auf Sie — wenigstens nicht einmal — gelegt werden. Aber ich kann Ihnen wirklich versichern, das war niemals der Fall! Auch zu der Zeit nicht, da Sie — wie Sie zu sagen beliebigen — auf der Geschäftsreise gewesen sind.“

„Aber, lieber Direktor — das war es ganz genau nicht. Aber ich will es Ihnen sagen: Sie wissen vielleicht nicht, daß ich seit einem Jahre mit Herr Z. Rothemann auf der Geschäftsreise gewesen bin.“

„Rothemann lachte.“

„Sie haben sich noch nicht um die Waise um Rothemann, und Rothemann hat sich noch nicht um die Waise um Rothemann.“

berg den Vorstoß gemacht haben, mich abzukauen und ein fränkisches Kind, das augenblicklich im Kassenamt arbeitet, an meine Stelle zu setzen? Weil ich eine zwar sehr gelehrte, aber auch sehr unruhige Person sei, von der man befürchten müsse, daß sie ihre ihm anvertrauten Angelegenheiten bei der Gelegenheit zumunutzen des Betriebes auszunutzen könnte? Erinnern Sie sich daran, Herr Direktor? Ich weiß wohl, ich bin Ihnen in dem Augenblick unangenehm geworden und intrigant erschienen, als ich von Ihnen verlangte, daß Sie mich bei Ihrem Vorstoß gegen die Aktien der Agnäsag unterstützen sollten. Die Hunderttausend, die Sie



„Haben Sie schon die Abendblätter gesehen, Herr Direktor?“

an mich abgeben mußten, haben Sie vergessen. Das ist schämlich, Direktor Görweck, verzeihen Sie! Rothemann hat mir Herr Z. Rothemann diesen interessanten Brief gezeigt. — gestern schickte ich an den Verleger jenes Thomas Rothemann, — heute ist Ihnen der Weg zur Kasse in die Agnäsag verboten. Darauf können Sie sich verlassen, Direktor Görweck! Denn nach dem, was heute über Sie in den Abendblättern zu lesen sein wird, kann Herr von

Dahlberg Sie unmöglich halten! Das sind die Zusammenhänge, Direktor Görweck! Haben Sie das nicht geahnt? Ich sehe übrigens, daß wir uns bereits in der Nähe meiner Wohnung befinden — wollen Sie die Güte haben, mich hier abgehen zu lassen?“

Direktor Görweck antwortete nicht. Er ließ halten.

Die schöne Frau stieg aus:

„Leben Sie wohl, Herr Direktor Görweck! Besten Dank!“

Er sah noch, wie sie um die Straßenecke bog.

Görweck fuhr nicht in das Sanatorium zurück, sondern nach Hause. Er mochte jetzt niemand sehen — er mußte erst ein wenig Ordnung in seine Gedanken bringen. Denn er fühlte sich wirklich verwirrt — einen so unglücklichen Tag hatte er in seinem ganzen Leben nicht gehabt, wie heute. Und daran war nur diese Frau schuld! Ueberhaupt die Weiber — —!

Nach einigen Stunden, die der Direktor der Aufstellung seiner Bilanz widmete, was seine Laune wieder ein wenig besserte, — klingelte das Telefon. Kommerzienrat Dahlberg war am Apparat:

„Lieber Herr Direktor“, sagte er, „ich habe eben im Sanatorium vergeblich nach Ihnen gefragt — ich freue mich, daß Sie bei sich zu Hause treffen. Ich schließe daraus, daß Sie sich wieder vollkommen wohl befinden. — Wäre es Ihnen möglich, auf eine Viertelstunde zu mir zu kommen?“

„Ich fühle mich noch sehr schwach, Herr Kommerzienrat!“

„Dann komme ich einen Augenblick zu Ihnen, Herr Direktor! Auf Wiedersehen also!“

Görweck war keineswegs über diese Ankündigung erbaut. Aber — was konnte ihm schließlich geschehen?

Der Geheimne Kommerzienrat kam, und sein Lächeln war lebenswürdig wie immer. Nachdem er sich eingehend über das Befinden Görwecks erkundigt hatte, fiel er plötzlich in eine etwas andere Tonart:

„Haben Sie schon die Abendblätter gelesen, Herr Direktor?“

Görweck bejahte.

„Dann tun Sie es auch nicht, wenn ich Ihnen einen Rat geben darf. Denn Sie würden kaum eine reine Freude daran haben. Ich habe auch keine reine Freude daran, denn es ist nicht weniger als angenehm, Vorstehender des Aufsichtsrats eines Werkes zu sein, dessen Leiter die weiblichen Angestellten mißbraucht — und wenn er sie geschwängert hat, zum Teufel sagt. Die Ausdrücke kommen nicht von mir, Herr Direktor Görweck, — aber Sie können sie gedruckt sehen. Und noch einiges andre Schmeißelhafte über die Brutalität weißer Sklavenhalter. — Was halten Sie davon?“

Direktor Görweck fühlte in den verbindlich klingenden Worten die verteilende Aburteilung. (Fortsetzung folgt.)

boten, im Salzer Flugblätter zu verteilen. Am 17. Februar wurde aber doch ein Nazimann, der Kellner Otto Lücke aus Schönebeck, von einem Polizeibeamten bei dieser Tätigkeit angetroffen. Die Folge war natürlich eine Polizeistrafe. Wie immer, wurde Einspruch erhoben. Zur Verhandlung war natürlich der Nazi-Verteidiger nicht erschienen, so daß sein Bege in seiner Abwesenheit zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt wurde. — Das ist auch Beitrag. Willi S., ein Arbeiter aus Salzelmen, kaufte bei einem Schönebecker Geschäftsmann einen Radioapparat. Aus einer ihm zuteilgewordenen Abfindungssumme sollte der Kaufpreis bezahlt werden. Es blieb aber nur bei einer Anzahlung von 20 Mark, obwohl S. die Abfindungssumme erhielt. Der Apparat wurde später zwangsversteigert und vom Verkäufer zurückverkauft. Aber trotzdem ist diesem Mann ein recht erheblicher Schaden entstanden. S. wurde wegen dieses Betrugs zu einer Geldstrafe von 75 Mark verurteilt. —

Kein Verbrechen bei Staßfurt?

Am Donnerstagnachmittag weihte die Gerichtskommission von Magdeburg in Althensleben bei Staßfurt, um den geheimnisvollen Tod des Arbeiters Treff aufzuklären. Gerichtsärzte nahmen die Obduktion der Leiche vor. Die Untersuchung hat keinerlei Anzeichen eines gewalttätigen Todes ergeben. Der Körper zeigte keine Wunden. Die Lungenflügel waren mit Wasser angefüllt, ein Zeichen, daß Treff noch gelebt hat, als er ins Wasser gelangte.

Entgegen den Gerüchten, die übliche Begleiterscheinung solcher traurigen Ereignisse, zeigt auch die Gehirnleiche keinerlei Verletzungen. Nach diesen ärztlichen Feststellungen ist anzunehmen, daß Walter Treff aus Gründen, die wohl unbekannt bleiben werden, freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Von den Kleidungsstücken ist noch nichts gefunden.

Aus diesem Grunde gehen die Ermittlungen der Polizei natürlich weiter, bis völlige Klarheit geschaffen worden ist. Wer Angaben machen kann, vor allem wo Walter Treff das letzte Mal gesehen worden ist, der möge sich bei der Polizei in Staßfurt melden. —

Staßfurt. Einquartierung kommt. Anfang Juni erhält Staßfurt Einquartierung. Ein Truppenteil des 12. Infanterie-Regiments von Quedlinburg in Stärke von 1 Offizier, 20 Unteroffizieren und 70 Mann, dazu 26 Musiker, führen einen Abzugsmarsch durch. Die Staßfurter werden in den Genuss eines Platzkonzerts kommen, außerdem ist abends Mandoverball. Daß dieser Mandoverball zum zweitenmal ausgerechnet in der jüdischen Hochburg, im „Salzgrafen“, stattfindet, das befreit die Staßfurter Arbeiterschaft. — Vier Wohnungen werden geschaffen. Nachdem die Pflegerin durch Beschluß der städtischen Körperschaften im Waisenhaus eine neue Heimat gefunden haben, sind in dem früheren Armenhaus Räume freigegeben. Durch bauliche Veränderungen sowie den Ausbau der sogenannten Wärmehalle werden in dem Gebäude die Wohnungen neu geschaffen. — Entlausen. Von der Staßfurter Polizei wurde am Donnerstag ein 19-jähriges Mädchen aufgegriffen und in Schutzhaft genommen. Das Mädchen war aus dem Erziehungsheim in Bernburg entlaufen und wird nach dort zurückgebracht. —

Er will nur laut gedacht haben

Ein famozer kommunistischer Stadtverordneter in Aken.

Auf der Anlagebank sitzt Friedrich Todte, kommunistischer Stadtverordneter in Aken. Am 31. Januar sprach er in einer „Bauernversammlung“ der KPD, als Diskussionsredner. Zum Schluß rebete er dann von einem Wirtschaftsweg, der an seinem Garten vorbeiführt, der oft von ihm ausgebeißert wird und dann immer wieder von dem Ostbesitzer Wehr aus Treppichau entzweit gefahren wird. Todte forderte auf, sich zusammenzutun, um den W. mal zu verprügeln.

Ein anwesender Polizeikommissar machte den T. darauf aufmerksam, daß er nicht öffentlich gegen andre Personen zu Gewalttätigkeiten aufreizen dürfe. T. mar plötzlich ganz klein-

laut geworden und wollte es gar nicht so gemeint haben, und wenn schon, denn sollte man eben annehmen, daß er nur „laut gedacht“ habe.

Vor Gericht ist der Maulheld natürlich auch recht klein, erzählt von sich in achen Worten, Aufgereiztheit und daß böse Absicht nicht vorhanden war. Ein Polizist, der seine Rede aber stenographiert hatte, kann beweisen, daß T. tatsächlich so gesprochen hat, daß die Strafbestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten, nach der jeder, der „öffentlich zu einer Gewalttat gegen andre Personen aufreizt, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird.“ Diese Mindeststrafe hielt das Gericht für angemessen. Es gab dem Angeklagten anheim, sich um die Erlangung einer Bewährungsfrist zu bemühen. —

Barby. Das kommunistische Lügengewebe. Mit ihrem letzten „Noten Weckruf“ zeigen die Kommunisten, die durch ihre Unfähigkeit im Stadtparlament nicht mehr vertreten sind, daß die Stadtväter und den Besuchern der Stadtväterordnungs-Sitzungen durch diesen Umstand manches ergötzliche Schauspiel entgangen ist. Die Kommunisten machen dem Magistrat den Vorwurf, daß die Genossen Kalle und Mund bei der Vergebung der Kleingärten am Hospital berücksichtigt sind, obwohl noch genügend andre Bewerber vorhanden waren. Die Herausgeber der kommunistischen Schmuckchrift mögen sich von den zahlreichen kommunistischen Kleingärtnern sagen lassen, daß die Auslosung und Vergebung der Kleingärten gar nicht vom Magistrat, sondern von dem Kleingärtnerverein erfolgt ist, wobei sie sich dann auch noch sagen lassen können, daß alle Bewerber, die auf die öffentlich ersetzte Einladung zu der betreffenden Versammlung des Kleingärtnervereins erschienen waren, berücksichtigt worden sind. Daß der von der Stadt in Fürsorgearbeit beabsichtigte Bau des Sommerdeichs bei bestimmten Leuten keine Gnade finden würde, war zu erwarten. Freilich, Posten als Antreiber sind nicht zu vergeben. Die Kommunisten sind nicht einmal in der Lage, den einfachsten Dingen in der Stadtväterordnungs-Sitzung zu folgen. Aus der Erklärung des Genossen Herrmann, der vom Magistrat Sicherung der Unterhaltung des Deiches nach seiner Fertigstellung und deren Kostenaufbringung verlangte, machen die Kommunisten eine Forderung nach einer Kommission zur Ueberwachung des Deiches, bei der sich ein sozialdemokratischer Stadtväterordneter einen Posten sichern wollte. Diefelben Leute, die solchen blühenden Unsinn schreiben, sind die zukünftigen kommunistischen Kommunalpolitiker. Im übrigen entschuldigt geistige Armut vieles. Die von Moskau ergangene Parole zur indirekten Unterstützung des Faschismus wird auch von den Barbyer Kommunisten streng befolgt. Die letzte sozialdemokratische Wählerversammlung in Wespren, zu der auch Reichsbannerkameraden aus Barby als Besucher erschienen waren, um die Versammlung von den Nazis nicht hören zu lassen, benutzten die Kommunisten in ihrem „Noten Weckruf“ zu einer gemeinen Denunziation. Wie schon sooft, liefern die Kommunisten auch hier wieder das Material zur Bekämpfung der Arbeiterschaft. „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.“ — Von der Volksschule. Lehrer Sedtelt aus Schönebeck-Bad Salzelmen ist zum 1. Juni an die Barbyer Volksschule berufen worden. —

Die Schlägerei in Groß-Mühlungen

Zu unsem Bericht über die Schlägerei in Groß-Mühlungen sendet uns der Maurer Otto Schiefer folgende Berichtigung: 1. Falsh ist es: „Der Ortspolizei gelang es trotz aller Bemühungen nicht, die Streitenden zu trennen.“ Wahr ist, daß die Ortspolizei erst nach der Schlägerei erschien. 2. Falsh ist es: „Die Polizei ging mit Gummiknüppeln gegen die Streitenden vor.“ Wahr ist: Als die Polizei aus Bernburg erschien, waren alle an der Schlägerei Beteiligten schon auseinandergegangen und ich selbst befand mich auf dem Wege nach Hause. 3. Falsh ist: „Der Maurer Otto Schiefer gilt als Hauptankläger.“ Wahr ist, daß ich tags zuvor von dem Arbeiter Sperl bedroht bin, und ich ihn am Tagtag deshalb zur Rede stellte, wo es zu Auseinandersetzungen kam. 4. Falsh ist es, wie es im Bericht heißt: „Es ist zu verurteilen, wenn Wohlfahrtsvereinsmitglieder, die Pflichtarbeit geleistet haben, ihr Geld vertrinken.“ Wahr ist, daß ich, wie meine anderen Kollegen, noch nie ihr Wohlfahrtsgeld vertrinken haben und dann

im Rausch auf der Straße Schlägereien herbeiführten. 5. Falsh ist es, wie der Bericht sagt: „Schon am Mittwoch des Freitags ging Schiefer, ein rauher Kämpfer der kommunistischen Not Front, in angetrunkenem Zustand auf den friedlich seines Weges gehenden Sozialdemokraten Sperl mit der Faust los.“ Wahr ist, daß ich Sperl ungefähr um 17 Uhr traf, ihn zur Rede stellte, und daß es dann zu Tätlichkeiten kam. Ich nahm ferner an, daß Sperl, der mich am Tage zuvor „zum Teufel schlagen“ wollte, nun das ausführen wollte, und deshalb konnte er nicht als friedliebend gelten, sondern ich befand mich nur in Verteidigung, im Fall er das mir Angebotene ausführte. 6. Falsh ist weiter, wie es heißt: „Am Abend wurde Sperl, als er zur Wohnung seines Bruders ging, wieder belästigt und von Schiefer geschlagen.“ Wahr ist, daß Sperl, als er sich aus seiner Wohnung einen Handstod geholt hatte, mich zu sich heran rief — er stand in der Haustür seines Bruders — und versuchte, mich mit in die Haustür zu ziehen. Ich wurde aber von seinem Bruder, dem Feldhüter Sperl, mit einer Schußwaffe bedroht; ebenfalls wurde S. Dieme von ihm bedroht, also kann keine Rede sein von Belästigung und Schlägen. Die Belästigungen dem Feldhüter Sperl gegenüber geschahen erst, als jener mit seinem Revolver uns vor der Nase herumfuchtelte, was er nicht durfte. Falsh ist weiter: „Schiefer marcierte den wilden Mann.“ Wahr ist, daß alle Anwesenden sich darüber aufhielten, daß Sperl zur Schußwaffe griff, wo eine Bedrohung seiner Person nicht in Frage kam, sondern nur ein privater Beistand seines Bruders, falls dieser der Angegriffene war und von S. Dieme oder von mir geschlagen wäre. Also war meine Erregung begründet. Falsh ist noch, wie im Bericht behauptet wird, ich sei ein rauher Kämpfer der kommunistischen Not Front. Richtig und wahr ist, daß ich noch nie der Kampforganisation der Not Front angehört habe, auch bin ich kein kommunistisches Parteimitglied. Otto Schiefer.

Nachterstedt. Die Grube Konfordia beschäftigt augenblicklich 700 Arbeiter. Fast sämtliche Arbeiter haben ihren Wohnort in Nachterstedt und in den umliegenden Gemeinden. Nur noch wenige Betriebe wird es in Deutschland geben, die eine solch eingesehene Arbeiterschaft beschäftigen. Allein 86 Kumpel arbeiten ununterbrochen 25 bis über 40 Jahre auf der Konfordia. Auch ein Teil der Angestellten und Beamten kann auf eine 25 bis über 30 Jahre ununterbrochene Beschäftigungszeit zurückblicken. Das Verwachsenheit mit dem Betrieb vermischt sich aber mit dem bitteren Gefühl, für den Rest des Lebens mit einer fargen Knappheitsrente durchkommen zu müssen. In nächster Zeit sollen von der Grube alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, die 25 Jahre und länger auf der Grube ununterbrochen beschäftigt sind, geehrt werden. Man wird ihnen eine silberne bzw. goldene Uhr mit Widmung, eine Medaille und eine Urkunde überreichen. —

Eggersdorf. Sehr dumme Streiche. In der Pfingstnacht haben Jugendliche wieder einmal eine verwerfliche Tat begangen. Um ihre Mädel mit der üblichen Pfingstmaie beehren zu können, haben sie in der Nähe des Bahnhofs einen Baum so arg zugerichtet, daß er wahrscheinlich entfernt werden muß. Außerdem haben sie ihre „Aräfte“ gezeigt, indem sie die Warnungstafel am Schachtloch herausgerissen und die Aushangtafel der Gemeinde am Bederischen Grundstück heruntergerissen haben. Den Dorfleich haben sie verunreinigt, indem sie Häckel und Raff hineingeschüttelt haben. —

Jens. Der Gemeinderat hatte sich nach langer Pause zu einer Sitzung zusammengefunden, in der eine besonders wichtige Punkte zur Tagesordnung standen. Es wurde beschlossen, die Genehmigung für das bei der Spar- und Darlehenskasse in Klein-Mühlungen geliehene Darlehen beim Kreisauschuß noch nachträglich einzuholen. Ferner wurde der von der Gemeinde erworbene Teil des Kruggartens an den Gastwirt Otto Wootz verpachtet. Unter Punkt Verschiedenes wurde ein Antrag der Bewohner des Gemeindehauses behandelt, der die Errichtung eines Schuppens fordert. Dem Antrag wurde dahin zugestimmt, daß erst einige Vertreter sich über die Verhältnisse orientieren sollen. Ferner wurden die restlichen Forderungen verlangt. Zum Schluß wurde noch ein Nachwachdienst für die Gemeinde gebildet. —

Aschersleben, Schönebeck-Bad Salzelmen, Staßfurt, Barby

A. M.-Palast
Aschersleben

Unser neues
Kunstspiel-Programm

ab Freitag 8.15 Uhr
bringt wieder einmal den Charakterdarsteller aus dem unvergesslich bleibenden Volksstück „Mein Revolver“, den allseitig beliebten

Max Adalbert
in neuer Rolle als
Der Herr Finanzdirektor

Ein spritziger amüsanter Komfilm, keine Verbheiten und Klamauf sondern ein stielhohes, ansehnliches gut pointiertes Kunstspiel mit hervorragender Wirkung.

In den weiteren Rollen:
Eiga Brial - Peggy Normann
Hermann Speelmanns

Der Finanzdirektor
ein Sorgenbrecher, ein froher Abend Der Film ist sehr empfehlenswert und wird auch nicht den Verdächten enttäuschen.

In unserem Teil:
Der Flieger von Kalifornien

Ein Sensations- u. Abenteuerfilm.
Beginn: Sonnabend und Montag 5 und 8.15 Uhr. — Sonntag 2. u. 5 und 8.15 Uhr.

Telefon 3371

Praxisverlegung

Ab Dienstag, den 17. Mal, befindet sich meine Praxis
Schloßstraße 1, Eingang Steinstraße

Sprechstunden: 9—12 und 3—7 Uhr
Sonnabend 9—1 Uhr.

Zahnarzt Dr. Holdefer, Staßfurt
Ruf Nr. 800.

Reinhold Sieber

Lebensmittel, Groß- und Kleinverkauf
Schönebeck Tel. 2526 Barbyer Tor 1.

Große Sendungen Käse eingetroffen.
H. großblättriger Schweizer Käse 120,-
das Pfund
H. vollfetter Edamer Käse 70,-
H. Pfund 18,- das Pfund
Halbfetten weichen Harzer Stangekäse 40,-
10 Stück (250 Gr.)
Die gute reinigende
Muttererbuter 130,-
das Pfund
(Beachten Sie meine Schaufenster.)
Mitglied des Rabattvereins Schönebeck

Die schönsten Schallplatten

aus unserm letzten Konzert wurden durch Abstimmung als folgende festgestellt:

1. Durch die Wälder, durch die Auen („Freischütz“) Rudolf Laubenthal v. Weber 6.00
2. Potpourri a. d. Op. „La Boheme“, I u. II Puccini 4.25
Marek Weber und sein Orchester
3. Große Fantasie „Aida“, I u. II Verdi 4.25
Marek Weber und sein Orchester
4. Blume von Hawai Abraham 2.90
Orchester Lewis Ruth u. Comedian Harmonists
5. Der Vogelhändler, I und II Zeller 1.60
Salon-Orchester Gebrüder Steiner
6. Berlin wackelt, I und II Morena 4.25
Marek Weber und sein Orchester
7. Unterwalden-Jodler Schmalz-Krenger 2.90
Ernst Ruckstuhl
8. Ach! Einmal blüht im Jahr der Mai . . Heiser 2.80
Harry Steier
9. Oh! Mo'nah, Foxtrott Weems 1.60
Oskar Joost und sein Orchester
10. Lustiges Wien, Walzer Meisel 4.25
Ferdj Kaufmann und sein Orchester

Buchhandlung Volksstimme

Achtung, Kleingärtner!

Für 50 Pf.
bessere Gärten durch den

Garten-Jahresplan

Das Wertblatt für Gartenfreunde, Schrebergärtner, Randstädler und Landwirte mit Gartenbetrieb

Nur 50 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg - Aschersleben - Stendal

Erfrischungen
für warme Tage.
Sport und Reise

Golea-Früchte
Golea-Himbeeren
Golea-Schnitte
1/2 Pfund nur 35,-
1 Pfund nur 44,-

Golea-Pralinen
1/2 Pfund nur 40,-
Sauerbisse Bonbons
1/2 Pf. v. 30,- an

Frisch eingetroffen:
Rheinisches
Theegeschick
1/2 Pfund nur 35,-
Kronen-Gebäck
1/2 Pfund nur 25,-
Schokol.-Waffeln
Pfd. 35 u. 42,-

Weigel
Aschersleben
Wilhelmstraße 34.

Achtung betr. Versteigerung.
Die auf Freitag, den 21. Mai cr. anberaumte Versteigerung eines

6½ Personen-Autos
(Vadard-Wagen)

wird hiermit aufgehoben und der Versteigerungstermin auf Freitag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Sportplatzgebäudes, Reitbahnstraße 26, im Stadtteil Bad Salzelmen, festgesetzt.

Emil Jungbaer, Auktionator, Schönebeck-Bad Salzelmen, Breiter Weg 26, Fernr. 2446

Freibaut-Verkauf - Staßfurt
Sonnabend, 8 Uhr
Nummer 251 bis 290 I bis 250
Schlachthof-Direktion.

Die diesjährige Frühjahrs-Versteigerung der Auctionen findet am Freitag, 20. Mai 1932 statt, und zwar:

16.30 Uhr, im Ortsteil Grünwalde,
17.15 Uhr, im Ortsteil Elmern,
18.00 Uhr, im Ortsteil Großhe.

Die vorzustellenden Bullen sind mit Kennzeichnung versehen und vorhandene Abstammungsnachweise im Termin vorzuliegen.

Bei Gelegenheit der Rörung wird das Körner auch die bereits früher gehörten und sonst ausgelassenen Bullen beschäftigen.

Schönebeck, Bad Salzelmen,
den 14. Mai 1932.

Der kommissarische Magistrat.

Arbeiter - Angestellte - Beamte - kauft nur bei unseren Inserenten!

MÖBEL
ieder Art **Preiswürdigkeit** **Möbelfabrik**

Formenschönheit Schönebeck a. d. E. **A. HELD**
Friedrichstr. 97c

Möbelhaus
Udo Müller
Aschersleben, Wilhelmstr. 35/36

Das Haus der guten Möbel
Topplöbe • Gardinen

Fritz Kühne
Staßfurt **Textilwaren**
Steinstraße 27

Sie hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Funkzeitschriften jede Woche erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme
Aschersleben, Markt 13a.

Aus der Altmark

Mit geladenen Pistolen im Chauffeeegraben

Der geplante Nazi-Meierabend auf das Turnerheim in Stendal.

Am Donnerstag verhandelte die Kleine Strafkammer in Stendal gegen sieben Nationalsozialisten und einen Reichsbannermann wegen Vergehens gegen das Waffengesetz.

Die Polizei hatte überrascht feinerzeit einen Trupp Nationalsozialisten, der in der Nähe des Turnerheims angriffsbereit, mit Waffen versehen, im Chauffeeegraben Stellung genommen hatte.

mehrere geladene und entladene Pistolen, Spiralfedern, Schlagringe, Gummiknäuel, ein Dolch und ein Hammer.

Man kann an dieser Bewaffnung erkennen, daß die Nazis nicht gerade mit sehr friedlichen Absichten nach dem Meierabend des Turnerheims, das in der fraglichen Nacht vorübergegangen war, nur abwartende auswärtige Kameraden begleitet zu haben.

Die 7 Festgenommenen sowie der Reichsbannermann J. der zur Zeit des Vorgangs vom Gewerkschaftshaus nach dem Turnerheim geschickt war, wurden am folgenden Tage vor dem Schnellrichter gestellt.

In der Verurteilungsbekanntmachung forderte Oberstaatsanwalt Dr. Sebens auch die Verurteilung der freigesprochenen Nationalsozialisten. Ingers Grachten mit vollem Recht.

Die Strafkammer stellte sich denn auch auf diesen Standpunkt und verurteilte die in der ersten Instanz freigesprochenen Nazis zu je 3 Monaten Gefängnis.

Die Verurteilungen der vom Schnellrichter Verurteilten wurden verworfen.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden. Der Polizeibeamte teilte dem Gericht mit, daß der angeklagte Nazi Baum ihm vor der Verhandlung gedroht habe, ihn durch sechs Zeugen meineidig zu machen, falls er nicht seine Aussage ändere.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Die Aussage eines als Zeugen vernommenen Polizeibeamten muß noch erwähnt werden.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Es habe ihm die rechtsidrige Pflicht sowohl in subjektiver als auch in objektiver Hinsicht gefehlt.

Ihm ist das gleichgültig

Aus der Untersuchungsakten wird der 23jährige Former Richard Mandel vorgeführt. Richard ist Tscheche und mehrmals wegen kleinerer Vergehen bestraft.

Der Staatsanwalt beantragte für den schweren Diebstahl 5 Monate, für die Urkundenfälschung 6 Wochen, als Gesamtsstrafe 6 Monate Gefängnis.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Der Sohn uneres Zeitungsträgers Tuschling aus Wahrenburg trat am Donnerstag auf dem Wege nach Stendal auf einen feinen Gegenstand, wodurch er sich eine stark blutende Wunde zuzog.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

Stendal. Kleine Unfälle. Der Schüler Manfred Walter wurde am Donnerstag, als er in der Nähe mit einigen Spielkameraden badete, von einem am Ufer stehenden Jungen mit einem Stein geworfen.

Das Urteil wird auftragsgemäß gefällt. 7 Wochen der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden.

herrenlos aufgefunden. — Verschunden ist seit Donnerstag der 15jährige Gärtnerlehrling Hans Winter, der bei dem Gärtner Steller, Erdenwerf, in Lehre steht.

Von der Geliebten mit dem Beil niedergeschlagen

Ein in Benkenbrj (Kreis Salzwedel) in Stellung befindliches Dienstmädchen hatte ein Liebesverhältnis mit dem Landarbeiter Thunede in Kaulitz (Kreis Osterburg).

Deswegen geriet „die erste Liebe“ in Aufregung und begann in der Nacht nach Kaulitz, wo sie den Mann aufsuchte.

Im Bett liegend wurde Thunede von dem Mädchen überfallen und mit einem Beil arg zugerichtet.

Osterburg. Ein unfreiwilliges Bad in der Wiege nahm ein 6jähriges Mädel. Das Kind spielte mit einer Gefährtin am Biese-lfser hinter einem Grundstück der Krunker Straße.

Die Besuche. Kauffm Drie, so rufen die Geschäftsleute, daß die Muser aber auch dafür Sorge tragen sollten, die am Orte wohnenden Arbeiter, Handwerker und andre Berufe zu beschäftigen.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Streifenarbeiten in Salzwede. Für 4 Wochen Arbeit. Durch Beschluß der städtischen Körperschaften in Salzwedel sind die Mittel für die Neudeckung der Breiten Straße mit Hartquarzspalt durch Betonunterlage und die Anpflasterung der Wallstraße mit dem aus der Breiten Straße freierwerbenden Material zur Verfügung gestellt worden.

Inserate aus der Altmark

Wachstoffe in Kunstseide, Wollmusseline sowie Baumwollmusseline. Hüsche moderne Muster. Große Auswahl, billigste Preise. Moderne Knöpfe und Besätze. Kaufhaus Gustav Dobrin Stendal. Die guten Bazar-Schnittmuster!

Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 35 P. Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 35 P. Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 40 P. Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 42 P. Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 19 P. Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 11 P. Lehrbücher 1/2 Pfund nur noch 11 P.

Theater, Lichtspiele usw. Vereinigte Lichtspiele Stendal. Das Konzert Herzen in Flammen. Vielfache Bekanntmachungen. Für die Anpflasterung der Wallstraße sollen die Eigentümer der Grundstücke im ganzen Ort, die die Grundstücke besetzen werden, verpflichtet sein.

Jedes Buch besorgen wir in ganz kurzer Zeit. BUCHANBLING VOLKSTIMME Stendal. Streifen-Berlauf. Bekanntmachung. Das Betreten der Herabstiegen des Zangers außerhalb des Grundbesitzes ist ohne Erlaubnis der Anlieger nicht gestattet.

Schweine-Versicherungs-Gesellschaft Gardelegen. Generalversammlung am Sonntag, dem 22. Mai 1932, im Zivill nachmittags um 3.30 Uhr. Kluge Geschäftsleute schätzen den Arbeiter als Kunden, sie inserieren deshalb auch in der Volkstimme.